

2046  
sondernummer  
frühling 81  
Nr. 5

Bibliothek  
für Landesmuseum  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Ludwig-Maximilians-Universität München

# DER LUFTBALL

beiträge gegen den wahnwitz



N  
13.988



Satire.  
Cartoons. Biödsinn.  
Poesie.  
Dokumente. Kritik.  
Leserforum  
Pipifaces.

aus dem inhalt: Olympiamuseum  
Die gemütlichen Giftler Wolfgang-von-Pfaundler-Preis  
Tratsch Quatsch Lug Trug Schas Kas

nr.5/81

R&V



# LIEBE FREUNDE

dies ist eine Art Jubiläums-Nummer. Es gibt uns seit einem Jahr - obwohl anfangs die meisten prophezeiten, wir würden, wie so viele andere Blättchen, nicht einmal den ersten Sommer überleben. Wir gedenken noch manchen Sommer zu überleben.

Mittlerweile verkaufen wir von einer Nummer des LUFTBALLON etwa zweieinhalbtausend Stück, davon 500 an Kiosken und in Buchhandlungen (in Innsbruck, Hall, Kufstein, Wien sowie an den Bahnhofsbuchhandlungen in ganz Österreich) und 2000 selber, im Straßenverkauf, durch Freunde etc. Wir bekommen Inserate und haben einige (120) Abonnenten.

Mit dem Ausdenken, Schreiben, Zeichnen, Sammeln und Zusammenkleben ist es also nicht getan. Wir gedenken zu leben: eine Zeitung lebt, wenn sie von keinem fremden Geldbeutel abhängt. Sie rentiert sich finanziell, wenn die Menschen sie kaufen oder abonnieren - worum wir unsere Freunde auch weiterhin bitten, auch die, denen die eine oder andere Nummer einmal nicht gefallen hat. Sie rentiert sich geistig, wenn sie gelesen wird, von möglichst verschiedenen Menschen, auf Widerspruch und Zustimmung stößt, je mehr, desto besser. Über beides können wir uns nicht beklagen; ein paar zusätzliche Fan-Briefe würden uns natürlich freuen.

Was wir in diesem Jahr erreicht haben, ist mehr, als uns die Realisten zutrauten,

dennoch weniger, als wir insgeheim erhofften. Unsere Erwartungen stiegen immer etwas schneller als die Verkaufsziffern. Wenn es uns noch besser ginge, könnten wir uns und unseren Mitarbeitern einen "gerechten" Lohn zahlen. Wir halten das für sehr wichtig; das Honorar - so klein es auch sei - bedeutet ein Ernstnehmen der Leistung des jeweiligen Mitarbeiters, ein Auftauchen aus dem unverbindlichen Amateurstatus eines Untergrundblättchens. Das soll nicht heißen, daß wir uns hochmütig über die restliche "Alternativpresse" zu erheben gedenken, zu der wir jedenfalls gehören. Das soll aber heißen, daß wir uns der realen Öffentlichkeit stellen und uns nicht in ein windstilles Subventions- oder Vereinsmeiereckchen zurückziehen wollen. Wir haben das erste Jahr aus eigener Kraft überlebt - wenn es uns nun gelingen sollte, ein Geldlein an Land zu ziehen, werden wir damit die Leistungen unserer Schreiber, Zeichner, Fotografen usw. honorieren, die zum Zustandekommen des Lubo jeweils beitragen.

Da die Haupt-Arbeitslast immer noch und weiterhin bei uns liegt, werden wir uns auch selber ein Butterbrot zukommen lassen. Bislang sind wir drei die Geldgeber, Reporter, Zeichner, Literaten, Bürokraten, Tippmännlein, Layouter, Setzer, Annoncenacquisiteure und Verkäufer gleichzeitig. Das ist

recht viel und nur auszuhalten, weil die Zeitung in größeren Abständen erscheint. Wir freuen uns weiterhin über alle Arten von Helfern, über Ideen, Leserbriefe, Beiträge aller Art (natürlich können wir nicht immer alles drucken), über geheime und weniger geheime Informationen - kurzum über alles, was irgendwie in den LUFTBALLON paßt. Wie unsere ständigen Leser wohl bemerkt haben, paßt vieles und verschiedenes in den Lubo, beileibe nicht nur Satire. Einige Liebhaber von Schubladen hat es irritiert, daß wir neben den "hetzigen" auch "ernste" Sachen veröffentlichen. Sie mögen sich daran gewöhnen, daß wir so offen zu sein versuchen, wie es uns möglich ist (wir haben politische und ästhetische Grundsätze, die Grenzen setzen), daß wir ein Forum werden wollen für jede Art lebendiger Auseinandersetzung - besonders wenn sie anderswo in der Presse kei-



Die Red. bei der Arb.

DER LUFTBALLON

beiträge gegen den wahnwitz

nen Platz gefunden hat - egal ob satirisch, polemisch, objektiv, kritisch, dokumentarisch oder fingiert, geschrieben, gezeichnet oder fotografiert, prude oder erotisch (aber eher erotisch). Die Satire und alles, was dazugehört, wird jedoch weiterhin den Schwer- und Mittelpunkt des LUFTBALLON bilden.

Am lieben Leser wird es liegen, sich überraschen (und nicht vergrausigen) zu lassen, sich seinen eigenen Reim auf das zu machen, was wir ihm vorsetzen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, das Forum offenzuhalten.

## Lubo Extra

Im Sinne des Gesagten starten wir mit Sommer 1981 ein neues Projekt, damit es nicht langweilig wird: es heißt Lubo-Extra (das ist ausnahmsweise kein Witz). In loser Folge werden wir von nun an zwischen den "normalen" LUFTBALLONs Extranummern einschieben. Sie werden Dinge enthalten, die den Rahmen der Zeitung sprengen würden und uns dennoch wichtig erscheinen; längere geschlossene Texte, Cartoon-Serien, Reportagen und ähnliches. Unter anderem schwebt uns etwas vor, was es noch nicht gibt: ein Podium aufzubauen für heutige Literatur westlich von Salzburg.

Der Lubo-Extra Nr.6/7 (Sommer 81) bringt die Erzählung "Der Mann und die Frau im Mond" von Walter Klier, mit Illustrationen von Reinhard Walcher - zum Beginn also eine hauseigene Produktion. Unseren Abonnenten stellen wir frei, die Extranummern (stark verbilligt) im Rahmen ihres Abos zu be-

FRITZ BERGER  
Alois Schöpf  
Walter Klier  
Fritz Krauss  
RW  
Giftler Rauschgift  
Alkohol unbekannte Gifte  
klein ANZEIGEN  
LIEBE  
Dr. Gscheidloch  
Oswald Oberhuber  
Der kleine Porno  
MORDILO

INHALT

Liebe Freunde	2
Wer uns besticht Falschmeldung	4
Cartoon: Triumphvirat 81	5
Die gemütlichen Giftler. Walter Klier über Drogen in Österreich	6
Cartoon: Der sanfte Dealer	7
Erläuterungen zu Nr.4	10
Lyrikwettbewerb: Wolfgang- von-Pfaundler-Preis	11
Innsbrucks Beitrag zum Jahr der Behinderten: das Olym- piumuseum	13
Dr.Gscheidloch Atomkraft in Tirol Abendgebet	14
Alois Schäufele's Glosse Maut-Scene	15
Avantgarde: Oswald Oberhuber	18
Lubo Alternativ: Neuer Ti- tel gesucht	19
Alois Schöpf: Sage	21
Mordillo's Tyroler Schütze	23
Der kleine Porno Dokumente: Tirols Wieder- vereinigung	26
Presserundschau	27
Wahre Leserbriefe	28
Cartoon: Bruno's ausge- träumter Traum	30
Poesie: Im Wald, von Fritz Krauss	31
Zeichnungen von Fritz Berger und RW.	

**EINZIGE  
SATIRISCHE  
HMPFRGGGLTSCHKI**

VON GANZ ÖSTERREICH

DER LUFTBALLON  
beiträge gegen den wahnwitz



ziehen. Wer von ihnen aber an der "Kunst" kein Interesse hat, braucht nur das eine der beiden eingeklebten Kärtchen dieser Nummer in einen Postkasten zu werfen und bekommt als nächstes die "normale" Lubo-Nummer 8/ Herbst 81 zugesandt. Im übrigen bitten wir unsere Freunde und Gönner, uns ein wenig zu helfen, indem sie den Lubo-Extra im vorhinein zum ermäßigten Subskriptionspreis bestellen. Er wird sehr schön.

Walter Klier  
Klaus Schiffer  
Reinhard Walcher

## Warnung

WARNUNG DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT & KUNST  
Das Lesen dieses Erzeugnisses kann Ihre Moral gefährden!  
Inhaltsstoffe: 0,5% Wahrheit  
7% Obszönität, Zersetzungskoeffizient 3,5  
87% Lug  
3% bezahlte Schweinereien & Anzeigen

## Wahre Begebenheit

Das Benützen der Kinderspielgeräte ist nur mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern gestattet, welche vom Stadtmagistrat beglaubigt sein muß. Die Beglaubigung unterliegt der Stadtbeglaubigungssteuer und darf nur für Kinder ausgestellt werden.

Der Bürgermeister.  
Der Spielwart.

(Neues Schild am Kinderspielplatz im Englischen Garten.)

## Ergänzung

Ergänzung zum Vorlesungsverzeichnis.  
Gastvorlesung von Prof. Dr. A. Kaha "Schmiermittel im Bauwesen", Blockvorlesung 1.-6.-Juni.

pr



ALTE KARTEN  
RAUCHERARTIKEL  
ANDENKEN

LEO STAINER  
Innsbruck  
Maria Theresienstr. 38



FRITZ BERGER

## Falschmeldung

Das Bundesland Tirol hat sich bisher dadurch ausgezeichnet, daß es als einziges in Österreich kein Umwelt-Laboratorium zur Kontrolle von Luft, Land und Wasser besaß. Das soll nun anders werden. Unser oberster Umwelt-Wart, König Wally, hat sich dazu entschlossen, die Sache selber in die Hand zu nehmen. Im Keller des Landhauses wird derzeit ein wohlgerüstetes Laboratorium von der Firma Prutscher (Wien) eingerichtet. Da König Wally berechnete Zweifel an der Verschwiegenheit der Fachleute hegt, will er sich von nun an selbst einige Stunden täglich mit der chemischen Analyse unserer dreckigen tiroler Umwelt befassen.



Triumvirat 81: Der Neue muß noch wachsen



# Die gemütlichen Giftler

## Drogen in Österreich

### Vorbemerkung

Den Ruf, das gemütlichste Volk der Welt zu sein, halten wir Österreicher mit allen Mitteln aufrecht. Krankhaft abgeneigt sind wir allem, was uns in dieser Gemütlichkeit stören könnte. Daher haben wir eine vollautomatische Demokratie erfunden, die sich von der Monarchie kaum noch unterscheidet. Unsere Monarchen verteidigen wir empört gegen Nestbeschmutzer und Miesmacher aller Art.

WIR SCHLIESSEN FEST DIE AUGEN UND HOFFEN, DASS ES BESSER WIRD.

Vor Tatsachen, die unserem Mythos "Österreich" zuwiderlaufen, schließen wir fest die Augen und hoffen, daß es dadurch besser wird. Nun ist, so heißt es, unserer freien westlichen Welt neben dem Kommunismus ein zweiter Feind erwachsen: die Rauschgiftsucht. Hypnotisiert starren wir darauf wie auf eine äußerst giftige, unberechenbare Schlange, die jeden Augenblick zuschnappen kann. Die Hüter unserer Ordnung schlagen in blinder Panik um sich. Jene, die dumm genug sind, sich fangen zu lassen, trifft es

unbarmherzig hart, wie verschiedene Gerichtsurteile der letzten Monate zeigen. Der Schlange wachsen für jeden Kopf, den man ihr abhaut, zwei neue nach.

### Grundsätze der Giftkunde

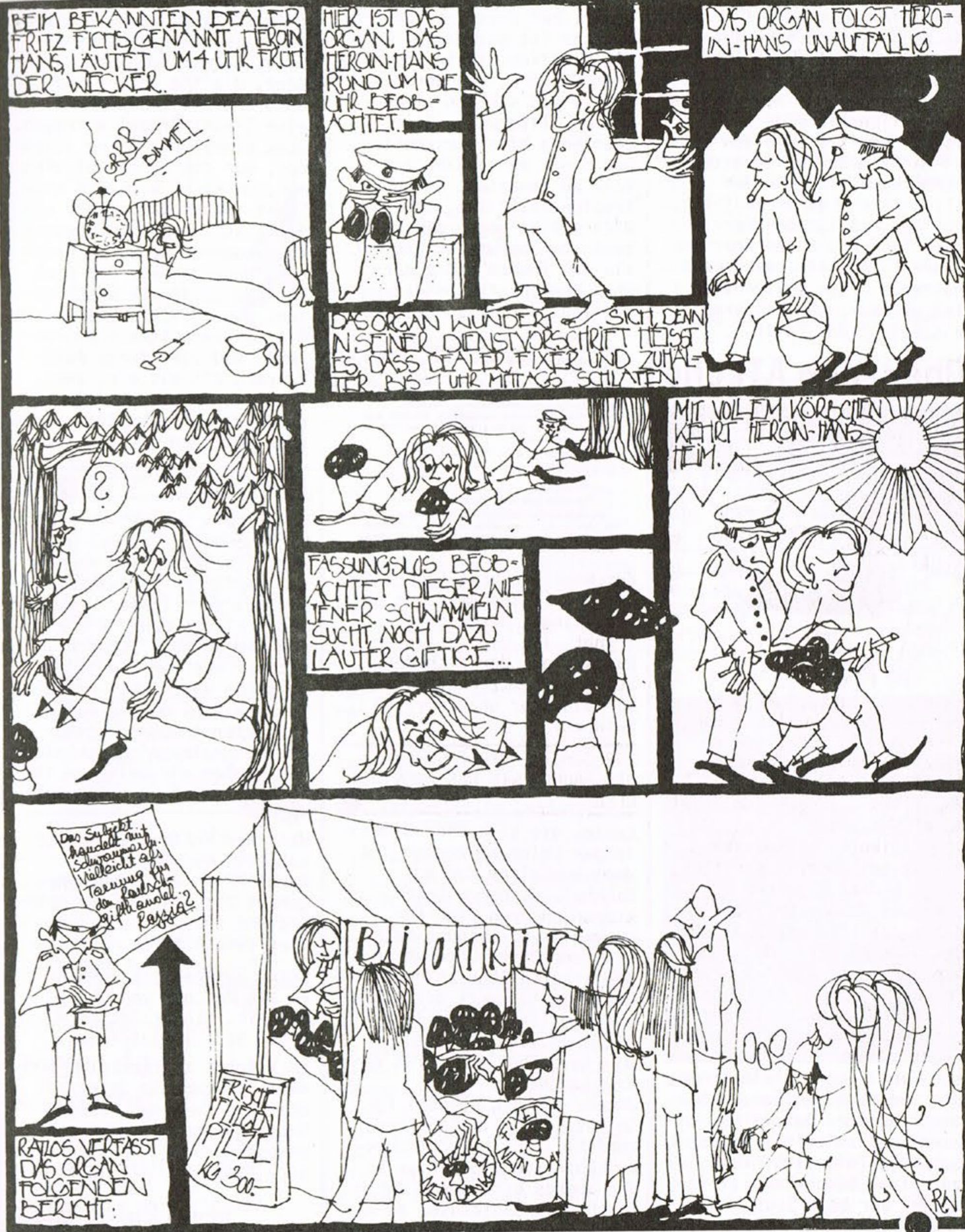
1. Die Gifte teilen sich in drei Gruppen:  
 a) Erlaubte: Alkohol, Tabak, Kaffee, diverse Medikamente. Sie sind, in Maßen genossen, praktisch harmlos.  
 b) Verbotene: Indischer Hanf, LSD, Heroin, Morphin, Kokain u.a. Selbst das Einnehmen einer kleinen Dosis kann zur Sucht führen, leichte Drogen führen zu harten, immer noch härteren, diese ins Grab und weiter in die Hölle. Die Benutzer verbotener Gifte werden Rauschgiftsüchtige genannt und sind zu allem fähig: Prostitution, Gewalttaten, Diebstahl und Vaterlandsverrat.  
 c) Unbekannte: Fliegenpilz, Tollkirsche, Bilsenkraut, Eibe, Schierling, Eisenhut u.a. hierzulande sowie 1000 Kräutlein, Schwämmlein und Nüßlein allüberall auf der Welt. Kommt eines davon bei uns in Mode, so wird es in die

Gruppe "Verbotene" aufgenommen.

2. Wer mit Haschisch oder Ärgerem handelt, wird (wenn man ihn erwischt), jahrelang eingesperrt. Wer mit Schnaps handelt, wird (wenn er Erfolg hat) Kommerzialrat. Gegenprobe: In Arabien trinken die Leute Pfefferminztee und rauchen Haschisch. Wenn einer mit einem Liter Schnaps erwischt wird, sperrt man ihn auf mindestens 3 Monate ein.

### Aus gut mach böß

Die "verbotenen" Gifte haben in der Medizin seit alter Zeit eine wichtige Rolle gespielt oder spielen sie noch. Als schmerzstillende oder Aufputzmittel, aber auch zur Behandlung verschiedener Leiden. Dasselbe gilt für die "unbekannten", die in kleinen Dosen in der Homöopathie Anwendung finden. Morphin war durch das ganze 19. Jahrhundert frei erhältlich; 1937 wurde der Indische Hanf in den USA verboten, 1966 das LSD. Damit war auch die medizinische Verwendung unterbunden. Plötzlich erscheint eine längst bekannte Droge zu gefährlich. Die Volksgesundheit steht auf dem Spiel und dazu die Ordnung, die allgemeine Moral: z.B. sieht niemand mehr ein, warum er nach Vietnam kämpfen gehen soll. Diese Einstellung gefährdet den Staat an der Wurzel. Das Gift wird verboten, Verteiler und Benutzer zu Kriminellen gemacht. Herstellung und Handel entziehen sich jeder Kontrolle. Die Preise erreichen fantastische Höhen. Die Drogenbenutzer werden in die Kriminalität getrieben, weil





sie anders das Geld für den Nachschub nicht mehr aufbringen können. Das Gift ist von einem guten zu einem bösen geworden. Seine relative Gefährlichkeit oder Ungefährlichkeit stehen von nun an nicht mehr zur Debatte. Der Alkohol ist von dem allen nicht betroffen (bis auf den mißglückten Versuch in den USA der 20er Jahre). Als die staatserhaltende Droge schlechthin ist er noch unantastbarer als selbst der Tabak.

## Ober den Alkohol



Es scheint uns nicht weiter zu stören, daß wir von einem Haufen Süchtiger regiert werden, die einander im Zustand der Berausung Medaillen umhängen und dabei hoch(high)leben lassen. Unser beliebter Landesvater bietet bei jenen Auftritten, die ich dank Ing. Fred Benesch im Kino miterleben darf, das Bild eines alternen Alkoholikers, der mühsam versucht, nicht aus der Rolle zu fallen, Wirrsinn ins Mikrofon brabbelt und beim Publikum Lachstürme erzeugt. Dieser Herr lenkt unser Land Tirol. Viele derer, die ihm dabei helfen, sind nicht besser. Das Volk kennt und toleriert diese Schwäche (die sich nicht auf Tirol beschränkt). Einer, der beim Saufen "was

hebt", hat Prestige. Der Politiker ist gezwungen, sich allabendlich mit irgendwelchen Bürgern, von denen er hofft, daß sie ihn wiederwählen, literweise Bier oder Wein hineinzuschütten und damit seine Nähe zum Volk zu beweisen. Der gute Tropfen hilft ihm, seinen Widerwillen gegen die Untertanen zu überwinden und sich als den frohen und zugänglichen Menschenfreund darzustellen, der er zu sein hat.

Daß die Trunksucht in der Aszendenz auch die Wurzel für Verbrechertum in der Nachkommenschaft werden kann, ist aktenmäßig an einer toxikologisch interessanten Familie erwiesen worden:

Ada Jucke, 1740 geboren, lebte noch nach 1800. Sie war Trinkerin, Diebin, Vagabundin. Im Jahre 1874 fand man sechs von ihren Nachkommen im Gefängnis.

Man wies 834 direkte Nachkommen derselben nach, von denen man bei 709 die Lebensverhältnisse sicher ermittelte. Davon waren:

Uneheliche	206
Prostituierte	181
Bettler	142
Armenhäuser	64
Verbrecher (mit sieben Mordtaten)	76

Die Verbrecher brachten 216 Jahre im Gefängnis zu, und 734 Jahre wurden sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt. In der fünften Generation waren fast alle Frauen Prostituierte und die Männer Verbrecher.

Zur Gemütlichkeit gehört das Saufen wie das Amen zum Gebet. Einer, der nichts trinkt, ist ein asozialer Langweiler, der sich der Seligkeit entzieht, zu der wir einander unaufhörlich zwingen.

ZUR GEMÜTLICHKEIT GEHÖRT DAS SAUFEN WIE DAS AMEN ZUM GEBET.

Leute, die sich eine Nadel in den Unterarm rennen und dann womöglich tot auf Bahnhofsklos herumliegen, stören unseren Sinn für Harmonie entschieden mehr als jene Bürger, denen in der trauten Abgeschlossenheit des Spitalzimmers der Bauch aufschwillt, nur weil sie 15 Jahre lang immer ein Viertele über den Durst getrunken haben.

Jenen, die den Alkohol für "nicht so schlimm" halten, empfehle ich, als Zeitungsverkäufer verkleidet um 10 Uhr abends eine Runde durch Innsbrucks Gasthäuser zu ma-

chen. Er wird Leute treffen, die nicht mehr gehen und nicht mehr reden können, andere, die ihm sofort und ohne ersichtlichen Grund eine Tracht Prügel antragen, etwa einmal pro Woche jemanden, vor dem er davonlaufen muß, um nicht wirklich eine Faust in den Bauch oder ein Bierglas ins Gesicht gehaut zu bekommen, er wird Frauen und Männer sehen, die sich auf das obszönste beschimpfen, Jugendliche, die andere mit Fahrradketten nieder machen, und eine Menge Autofahrer, die mit ein, zwei Promille im Hirn und 80 km/h durch die Universitätsstraße oder über den Innrain fegen.

### NORMALSEIN IST ALLES.

Normalsein ist alles. Die Nichtnormalen sperren wir weg. Ein Säufer ist normal. Wir empfinden Sympathie, vielleicht Mitleid, wenn es ihm schlecht geht. Wir klopfen ihm auf die Schulter, wenn er uns zum siebtenmal dieselbe Geschichte erzählt. Wenn er dann mitten auf der Theresienstraße in seiner eigenen Kotze eingeschlafen ist, gehen wir leise an ihm vorbei, damit er nicht aufwacht.

Wenn der Kollege am Montag erzählt, was für einen Mords-Affen er am Wochenende gehabt hat, lachen wir kräftig und freuen uns mit ihm über seinen Affen.

Unter Siebzehnjährigen gilt es als Zeichen von Überlegenheit, ein großes Bier auf einen Sitz auszutrinken.

Am Alkohol sterben etwa hundert Mal so viele Österreicher wie an allen "bösen" Rauschgiften mitsammen. Wir beweisen dem Alkoholiker unsere Sympathie ein letztes



FRITZ BERGER

Mal, indem wir sagen, er sei an etwas anderem gestorben. Herzversagen, ein Autounfall; sogar die Leberzirrhose sollen schon Leute bekommen haben, die ihr Lebtage nie etwas getrunken haben. Die allgemeine Gewalttätigkeit schreiben wir auf ein anderes Blatt. Die Arbeits- und Sportunfälle auf wieder ein anderes.

WIR BEWEISEN DEM ALKOHOLIKER UNSERE SYMPATHIE EIN LETZTES MAL, INDEM WIR SAGEN, ER SEI AN ETWAS ANDEREM GESTORBEN.

Wir täuschen uns alle gegenseitig darüber hinweg, daß wir ein Volk von Süchtigen sind. Der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, wäre sehr unangenehm. Wir könnten nicht mehr auf einer wehrlosen Minderheit herumhacken, sondern müßten uns selber bei der Nase nehmen.

## Ober das Rauschgift

Mit dem Rauschgift verhält sich alles anders. Da hört der Spaß urplötzlich auf. Ganz gleich ob Marihuana

gehts dahin auf der Rutschbahn. Die Therapie ist bestechend einfach: wir fangen alle Händler und sperren sie ein. Den Verdacht, daß bei unserm eigenen Verein etwas faul sein könnte, weisen wir entrüstet von der Hand. Wie die Vornehmen des Barock beschmieren wir unsere stinkenden Achselhöhlen immer von neuem mit Parfüm, damit wir uns selbst nicht riechen müssen.

So wie die politische Ungerechtigkeit beim Gegner im Osten lokalisiert ist, definieren wir die Sucht als Vergehen einer Minderheit, auf die wir beruhigt los schlagen können.

DEN VERDACHT, DASS BEI UNSEREM EIGENEN VEREIN ETWAS FAUL SEIN KÖNNTE, WEISEN WIR ENTRÜSTET VON DER HAND.

Wir sehen uns durch die Menschen, die sich aus unserem Verein abmelden, die sagen, sie hätten etwas Besseres gefunden, an der Wurzel getroffen. Nicht so



sehr, weil sie uns finanziell belasten: sie bedrohen unseren Sinn für Ordnung. Sie haben (so befürchten wir) einen anderen Begriff vom Wirklichen und

oder Heroin, es ist "Gift" und bleibt, wie die TT kürzlich formulierte, eine "unerklärliche Heimsuchung".

Niemand kann sich erklären, warum in unserem gemütlichen Land junge Menschen zur Droge greifen. Jeder hat Arbeit und Brot und meistens einen Fernseher, um sich die Zeit vernünftig zu vertreiben. Oder er kann schifahren gehen.

Also warum nur, warum? rätseln verzweifelte Eltern, verzweifelte Kriminalbeamte und verzweifelte Leitartikelschreiber.

Einszweidrei haben wir die Ursache auch schon gefunden: schuld sind die Rauschgift-händler. Diese dunklen Ele-

SCHULD SIND DIE RAUSCHGIFTHÄNDLER.

mente verführen unsere Jugend, die noch gestern fest im Glauben an die Dreifaltigkeit und den Äthylalkohol verankert war, versprechen ihnen das Paradies auf Erden, ein Joint dann und wann, der schadet nix; sie mischen die berüchtigten härteren Drogen hinein, und schon



vom Sinnvollen. Sie könnten uns lächerlich finden. Und wir haben Angst, daß bei ihnen all das, was wir diszipliniert in uns verschlossen tragen, herausplatzt. Wir haben Angst, die Vernunft könnte außer Kraft treten. Wir haben Angst vor der Bestie in uns selber, die wir beim anderen vermuten.

WIR HABEN ANGST VOR DER BESTIE IN UNSSELBER, DIE WIR BEIM ANDEREN VERMUTEN.

Seit mit dem lieben Gott auch der Teufel außer Kraft gesetzt wurde, können wir die Bedrohung durch das Böse nicht mehr genau lokalisieren. Aus Gewohnheit suchen wir an den altgewohnten Stellen (in der Sexualität, bei den Rauschmitteln), aber wir sind uns nicht mehr sicher, haben den Maßstab verloren und keinen neuen gefunden. Wir schwanken zwischen chaotischem Gewährenlassen und diktatorischem Verbot.

Konkret heißt das, daß die einen im Gefängnis sitzen und die anderen nicht, obwohl sie objektiv das gleiche getan haben. Und hier hört sich der Spaß wirklich auf.

## Wahre Begebenheit

WIEVIEL SCHUSS SIND SIEBEN GRAMM HASCHISCH?

Bei einer Gerichtsverhandlung, die in diesem Winter in Innsbruck stattfand, ging es um 7 Gramm Haschisch. Der Richter fragte den Angeklagten, wieviel "Schuß" man sich damit machen könne. Haschisch wird gegessen oder geraucht; aber diese prosaischen Verrichtungen verwan-

## Erläuterungen zu Nr.4 Für unsere ganz stumpfen Leser

### Die Frau im Wandel der Zeit

Seite 3, rechts unten. Das mittlere Foto stellt einen Frauenpopo dar.

### Wally

Seite 6. Wally ist weder scheinheilig noch ein Lügenbeutel. Überdies war das Gespräch fingiert.

### Kurzdrama

Seite 8. Fortsetzung folgt.

### Porno

Seite 10. Die abgebildete Stellung ist natürlich undurchführbar und daher abzulehnen.

### Wer war eigentlich Michael Gaismair?

Seite 17.

- a) Der Cousin von Andreas Hofer.
- b) Ewiggestriger (gest.1525).
- c) Leiter der ersten Tirol-Alaska-Expedition 1881.
- d) Herausgeber des Gaismair-Kalenders.

Zutreffendes ankreuzen und einsenden. Es winken originale Preise (z.B. Exemplare des vorjährigen Gaismair-Kalenders)!

### Tirol-Alaska-Expedition

Seite 19. Wird mit Hilfe Gottes und des tiroler Fremdenverkehrs wirklich stattfinden. Gefälscht war nur ein Teil der Namen auf der Landkarte. Wer die meisten der von uns erfundenen Namen findet, gewinnt eine Traumreise nach Landeck für zwei Personen. Falschmeldungen ergeben Punkteabzug!

### Geheim

Seite 29. Der Rundbrief aus

## MUSIK LEFOR

Gitarren  
Akkordeons  
Bässe  
Zithern  
Hackbretter  
Banjos  
STEIRISCHE HARMONIKAS  
Mandolinen  
Mundharmonikas  
und vieles andere  
für den Musikfreund

INNSBRUCK, UNIVERSITÄTSSTR.3  
Tel. 31 8 27

HABEN SIE SCHON EIN  
LUBO-ABO?

INNSBRUCK  
MÜLLERSTR. 21 TEL. 35190

**Bonnie & Clyde**

GEÖFFNET  
14. - 11.00  
16. - 21.00

PILS VOM FASS  
FRANZÖSISCHER  
LANONWEIN

Jazz · Rock · Folk  
Offener Kamin · Schach · Back · Garmen  
Zeitungen und Zeitschriften

dem Jahr 1936 vom Stadtmagistrat Innsbruck ist keine Erfindung. Die für 1939 geplante 700-Jahr-Feier ist bekanntlich ins Wasser gefallen (Hitler). Deshalb mußte sie 1980 in Form einer 800-Jahr-Feier nachgeholt werden (Lugger). Preisfrage: Wann wird voraussichtlich die 900-Jahr-Feier stattfinden? Der Einsender der richtigen Antwort erhält die 900 Exemplare der Nummer 4, die uns übrig geblieben sind.

DER LUFTBALL  
beiträge gegen den wahnwitz

delten sich in der Fantasie des Richters in das gruselige Bild vom Fixer, der sich selber die Nadel in den Unterarm sticht, etwas, was ein "normaler" Mensch ja nie übers Herz brächte. So viel zum Wissenstand eines jener Herren, die darüber entscheiden, ob und wie lange ein Benutzer verbotener Gifte ins Gefängnis muß. Der Grundsatz "Milde gegen die Süchtigen, Härte gegen die Händler" scheint mir irreführend und wirklichkeitsfremd zu sein. Die einzige Milde, die wir den wirklich Süchtigen gegenüber aufbringen, ist die, daß wir sie vielleicht ungestört vor die Hunde gehen lassen. Wie das Beispiel von Mödling zeigt, ist das auch schon alles. Und gegen alle die, denen wir irgendwie nachweisen können, daß sie zu den Händlern gehören, toben wir unsere "gerechtfertigte Härte" (TT) aus. Daß der Großteil der sogenannten Händler Leute sind, die eben ein bißchen von dem Zeug weiterverkauft haben, damit sie wieder zu Geld kommen, läßt uns kalt. Daß wir die echten Händler, die das große Geld machen, nicht und nicht erwischen, wird aus der Berichterstattung gestrichen.

## Ober die unbekannten Gifte

Im Verlaufe meiner Forschungen merkte ich, daß Leuten, die sich mit der Erforschung der magischen Pilze befassen, höchst außergewöhnliche Dinge passieren.

- Jeremy Sandford

Neun Millionen Menschen wurden im Zug der sogenannten Hexenverfolgung ermordet - einzeln verbrannt. Das war der Kampf der fortschrittlichen Vernunft gegen die

## Liebe ist...



sie einmal so rrrrichtig ...

## Lyrikwettbewerb Wolfgang-von-Pfaundler-Preis

Die "Gesellschaft der Freunde des Tiroler Adels" schreibt zu Ehren der kulturellen Verdienste von Prof. Dr. Johann Wolfgang von Pfaundler einen Lyrikpreis aus. Zur Teilnahme berechtigt sind alle deutschstämmigen Tiroler, die vor 1898 geboren sind und das 100. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Einreichung sind ein gültiger Ariernachweis und eine beglaubigte Kopie des Adelspatentes beizuschließen. Folgende Preise winken den rüstigen Teilnehmern:

1. Preis: 8jähriger Wallach "Isidor Magnus von Enzensperg", Gestüt Vrpsko Jezero.
  2. Preis: Vollautomatischer Patentrollstuhl der Firma Lockheed incl. Chauffeur Marke "Lady Chatterly".
  3. Preis: Vergoldeter Sarg, deutsche Eiche, Teakholz-Intarsien, Monogramm WP, 17. Jahrhundert, leicht beschädigt.
- Einsendungen sind bis 1.11. 1981 zu senden an: Gesellschaft der Freunde des Tyroler Adels c/o von Rettensteiner, Andreas-von-Hofer-Straße 16.

DER LUFTBALL  
beiträge gegen den wahnwitz



Die gemütlichen Giftler

Giftler, Aussteiger und Alternativen von damals, die verbohrt Ewiggestrigen, die von der heidnischen Extase nicht lassen wollten. Viele flohen nach Amerika, um ihre Freiheit zu behalten. Das war vor 300 Jahren ein religiöser Konflikt und ist es heute. Damals war von den Giften wenig die Rede, um sie nicht noch attraktiver zu machen.

Bis zum 19. Jahrhundert hatte man mit den Hexen auch das alte Wissen ausgelöscht. Jetzt kommt aus Amerika die Retourkutsche, Botschaft der Ausgewanderten. Neues Wissen über neue Drogen geht um, obskure, in Stanniol gewickelte Päckchen, Tabletten, Ampullen werden über tausende von Kilometern und über ein dutzend Grenzen geschmuggelt und dann zu Schandpreisen verkauft. Die Qualität des Stoffs wird unkontrollierbar. Sachliche Information findet nicht statt.

Den schwärmerischen Berichten der Benützer steht die offizielle Horrorpropaganda gegenüber. Wer sich um objektive Mitteilung bemüht, wird sofort als Giftler verschrien. (So wie Leute, die Auskunft über Empfängnisverhütung erteilen, in unserem Land als Sittenstrolche und Kinderverzahrer hingestellt werden.) Währenddessen wachsen in Feld und Wald mitten im zivilisierten Mitteleuropa die Giftkräuter und -pilze der alten Hexen und Zauberer, mit denen niemand mehr umgehen kann.

Wenn der Druck auf die importierten Drogen weiter steigt (womit zu rechnen ist), dann wird sich die Scene vermutlich nach anderen, billigeren und leicht-

ter zu beschaffenden Stoffen umsehen. Die allgemeine Rückbesinnung auf die Kräfte der Natur wird diese Tendenz verstärken.

Ich stelle mir das schon sehr lustig vor: die Freaks, harmlose Schwammerlsucher mimend, streifen durch den Wald, aus den Augenwinkeln nach unbewachten Fliegenpilzen und Tollkirschenstauden ausschauend, ebenfalls wie harmlose Pilzfreunde kostümierte Kriminalbeamte streifen ebenfalls durch den Wald. Was werden sie tun? Werden sie versuchen, die Giftsammler in flagranti zu erwischen, oder werden am

**WERDEN AM WALDRAND KONTROLLEN DURCHGEFÜHRT?**

Waldrand Kontrollen durchgeführt, oder werden die Beamten versuchen, die fraglichen Pflanzen auszurotten, mit Stumpf und Stengel, wie es unter Maria Theresia schon einmal mit den Eiben versucht wurde und wie die USA mit dem Indischen Hanf verfahren und verfahren?

Die schönen weißgetupften Rot-Käppchen werden aus unseren Wäldern verschwinden, in denen sie so lange nutzlos herumgestanden, nur dem Auge zur Freud.

Die alten Hexenbücher und die neuen werden von Hand zu Hand gehen, es wird neue Gesetze geben, neue Süchte und neue Vergiftungen, und der ganze Zirkus kann von vorn losgehen.

Wir werden wieder nicht daran denken, daß das Gift in unserem Hirn ist und nicht in einem chemischen Stoff.

Übrigens ist Elvis Presley an einer Überdosis Marzipan gestorben.

Walter Klier

Der aktuelle Tip:

Für alle Kollegen, die sich einen FUHRERSCHEIN anschaffen wollen,

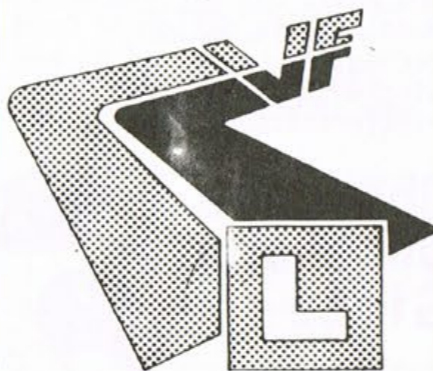
ein **GEHEIMTIP:**

Bei der Fahrschule VOGL-FERNHEIM werden Studenten WIRKLICH bevorzugt behandelt!



Also: Auf zu'r

**FAHRSCHULE  
DIPL. ING.  
VOGL-FERNHEIM**



**SÜDTIROLERPLATZ 11  
TEL. 23 22 23 oder  
23 300**

5 TAGE KURSE  
10 TAGE KURSE  
oder solange Sie wollen

DER LUFTBALL  
beiträge gegen den Wahnsinn

Innsbrucks Beitrag zum Jahr der Behinderten:  
das Olympiamuseum

Was wir vor einem Jahr (Lubo 1/80, S.4, "Olympischer Gedankenflug") als Parodie auf die Wahnideen unserer olympiaverseuchten Politikergehirne hinstellten, droht nun Wirklichkeit zu werden: ab dem Beginn des kommenden Jahres ist Innsbruck um die Attraktion eines Olympiamuseums reicher!

Welch unvergeßliches Erlebnis wird dem Besucher geboten! Die Multimediashow, welche die Illusion vermittelt, man springe selber, getragen vom Beifall tausender Zuschauer - eine Attraktion, die besser nach Disneyland passen würde. Die Kosten werden mit 2,5 Millionen Schilling angegeben. Das heißt beim derzeit

in Österreich gültigen Baukostenmultiplikator, daß das Ding am Schluß sieben- und fünfzig Millionen gekostet haben wird. Das Geld für dieses besonders wichtige Projekt muß irgendwo anders abgezweigt werden. Aber das darf uns nicht stören. Wir müssen der Welt unsere jüngste strahlende Vergangenheit in strahlenden Farben präsentieren. Das Jahr der Behinderten ist ein guter Anlaß, die olympische Denkbehinderung, an der einige von uns leiden, zu dokumentieren. Daß man mit dem Geld auch etwas Gescheiteres machen könnte, zählt nicht gegen die Tatsache, daß das Projekt dem Fremdenverkehr zugute kommen soll,

und für den tun wir bekanntlich alles. Stadtrat Knoll rechnet mit 100.000 Besuchern pro Jahr (à 15.-S). Davon werden 438 echte Innsbrucker sein, von denen sich höchstens die Hälfte beim Anblick dieser lächerlichen Angeberei ankotzen wird. Das bißchen Dreck, das dadurch entsteht, wird die städtische Reinigung leicht bewältigen können. Um die Werbewirksamkeit für die Fremden zu erhöhen, könnte man vor das Goldene Dachl ein riesiges Transparent hängen mit den Olympischen Ringen darauf, wobei aus jedem Ring einer unserer großen Olympiasieger oder -funktionäre herauschaut - möglichst nackt und in Multimedia.

pr

...zum anbeißen!

MODE FÜR JUNGE LEUTE

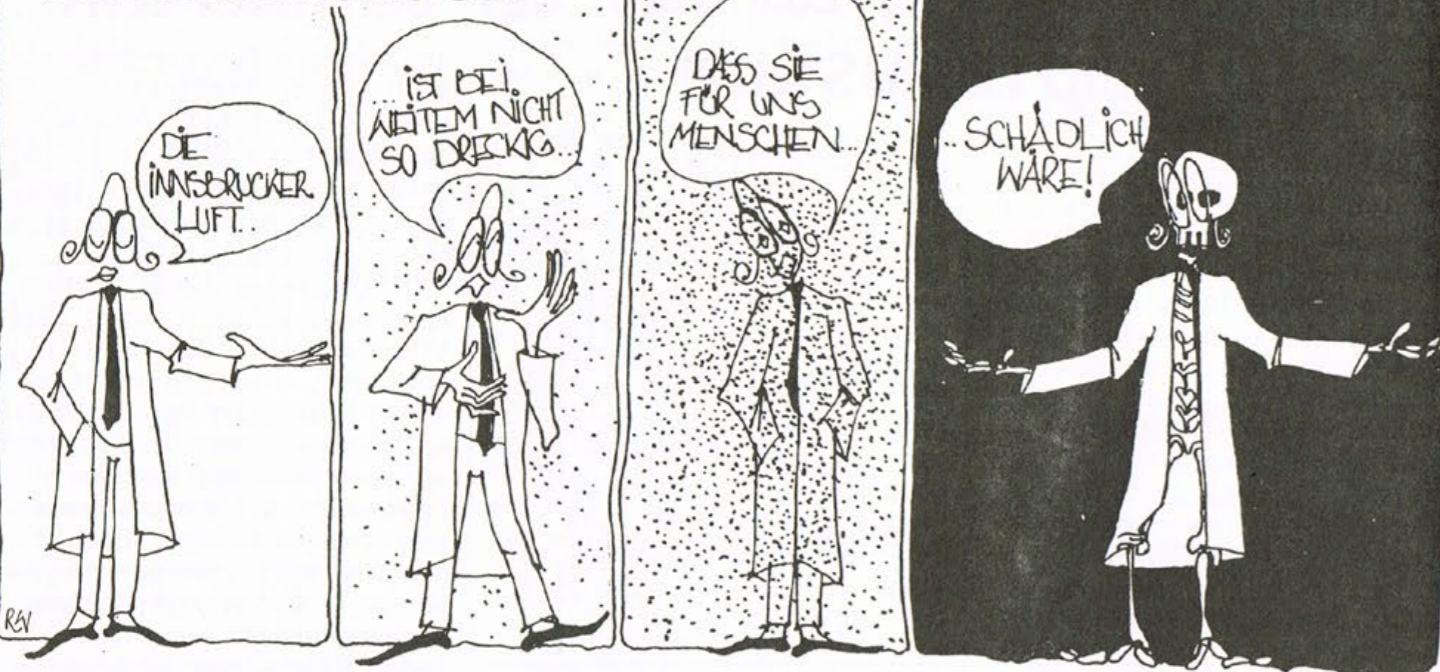
**TREFF**

17

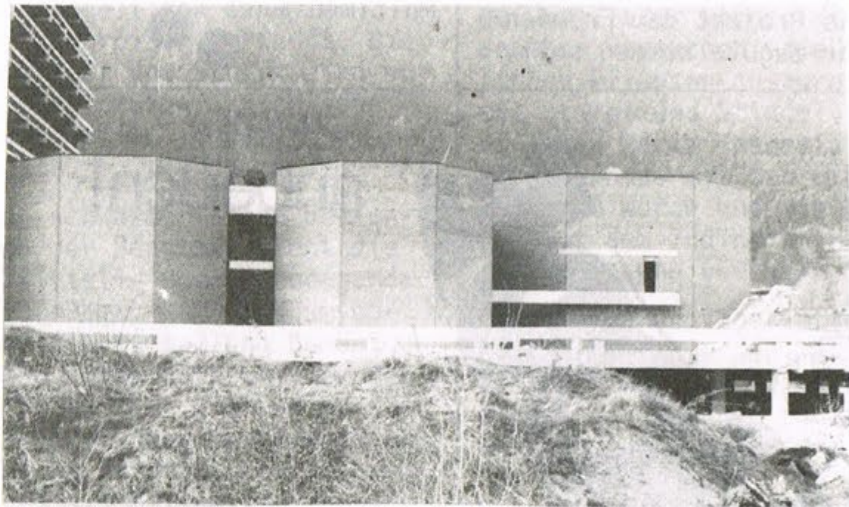
ANICHSTR.17  
INNSBRUCK



DR. GSCHIEDLOCH



Atomkraft in Tirol



Nach dem Reifall mit Zwentendorf hat die Tiroler Landesregierung zur wirksamen Selbsthilfe gegriffen. Tirol hat sein eigenes AKW! Als Neubau der Naturwissenschaftlichen Fakultät getarnt wurde unter strengster Geheimhaltung in Zusammenarbeit mit Prof. Cap das neue Kernkraftwerk "Kranebitten I" errichtet. Es steht nun kurz vor der Fertigstellung und wird für alle Zeiten Tirols

Energiebedarf sichern. Die offizielle Bekanntgabe dieses nicht ganz demokratischen, aus wirtschaftlichen Gründen jedoch notwendigen Vorgehens der Landesregierung wird in Kürze erwartet.

Unser Foto: Die drei Reaktoren mit dem neuartigen Klinker-Isolierpanzer und dem wegen des nahegelegenen Wohngebietes eng gehaltenen Sicherheits-

gürtel. Dahinter das Betriebsgebäude mit der Isolierstation für Verseuchungsfälle und der Beobachtungsstation für Fortpflanzungsverhalten von Fröschen unter radioaktiver Bestrahlung.

Abendgebet

Fürchtet euch nicht, ihr seid nicht allein.  
 Wenn ihr hungert und dürstet, ihr seid nicht allein.  
 Wenn ihr arm seid, wenn ihr krank seid, ihr seid nicht allein.  
 Wenn ihr ausgebeutet und unterdrückt werdet, ihr seid nicht allein.  
 ER kümmert sich auch um andere nicht.

Bescheidene Frage

Gschamster Diener, Herr Zensor, darf i was fragen? I bitte schön, sogns ma welches Wort schockiert Sie mehr: Vögeln oder Hinrichtung?



Wie kürzlich in der Innsbrucker Stadtzeitung zu lesen war, gibt es "viele vernünftig klingende Tips, wie man sich vor Anhaltergefahren schützen kann. Doch keine dieser Empfehlungen kann Autofahrer oder Anhalter sicher davor bewahren, Opfer eines Verbrechens zu werden ... Hiezu kommt, daß man als Autofahrer möglicherweise dazu beiträgt, Kinder oder Jugendliche, die von zu Hause fortgelaufen sind, in Kreise zu bringen, in denen sie Prostitution, Kriminalität und Drogensucht verfallen können. Am besten also läßt man es ganz, mitzunehmen oder mitzufahren." Während man sich anderswo bemüht, mit der Verschwendung von Benzin und Platz (vgl. unseren Bericht von der letzten Verkehrszählung) Schluß zu machen, rät unsere Kriminalpolizei: "Machen Sie Schluß mit dem Fahren per Anhalter."

Die Gefahren des Lebens sind enorm, kein Zweifel. Machen Sie Schluß mit Türen und Fenstern. Ein Dieb könnte sie öffnen. Machen Sie Schluß mit Autos. Ein Rowdy könnte damit fahren. Machen Sie Schluß mit dem Strom, es könnte jemand in einen Stromkreis geraten, und überhaupt: bringen Sie Ihre Kinder nicht in Kreise, sie könnten dort der Drogensucht, Kriminalität und Prostitution verfallen. Ich glaube allerdings, die Kriminalpolizei malt zu schwarz. Es gibt nämlich eine garantiert sichere Methode, sich vor allen Gefahren zu schützen. In einer schlichten Holzkiste, drei Meter unter der Erde.

Maut-Scene

Nach dem ganzen Wirbel vom letzten Jahr gibts also doch wieder Jahreskarten für die Brennerautobahn. Im Gegensatz zu früher - wo man die Karte dem Mautner einfach vorgezeigt hat - muß man das computergerecht gestaltete Kartl dem Herrn in die Kabine hineinreichen, wo er es in irgendeine Maschine hineinsteckt und danach dem Autofahrer zurückgibt. Das dauert etwa fünfmal so lang wie bisher. Durch eine gezielte Indiskretion wurde uns die Ursache für diese sonst unerklärliche Neuerung bekannt: Die Brennerautobahn AG ist nun in der Lage, genau zu erfassen, wie oft jeder Mautkartenbesitzer tatsächlich die Autobahn benützt. Bei mehr als 75 Fahrten pro Jahr wird nachträglich ein Sonderzuschlag eingehoben, dessen Höhe sich aus der Autonummer, dem Hubraum des Wagens und dem Kopfdurchmesser des Lenkers errechnet.

Für die Bundesstraße Innsbruck-Brenner hat der für solche Aktionen notorische innsbrucker Maler Helmut Perlornigg Ende Feber an zahlreiche Mitbürger Freikarten ausgestellt. Der Goldene Luftballon sei ihm noch nachträglich für die einzige originelle Faschingsidee des Jahres 1981 verliehen!

Der vergangene Winter war hart. Die Schneeräumung und die darauf folgende Straßenreinigung haben Unsummen verschlungen und in den olympiageschwächten innsbrucker Stadt-Säckel ein gewaltiges Loch gerissen. Nun ist den dicken Herren, die uns regieren, eine glänzende Idee gekommen, dieses Loch

zu stopfen: Das Überqueren des Innflusses auf den im Stadtbereich befindlichen Brücken soll mit einer Brückenmaut belegt werden - wie das vor Jahrhunderten ganz selbstverständlich war. Mauthäuschen und Schranken sind bei einer heimischen Großtischlerei bereits in Auftrag gegeben; der für die erste Juniwoche geplante Probetrieb wird mit pensionierten Schaffnern der IVB durchgeführt werden. Mit der Aufnahme des ordentlichen Mautbetriebs ist im September zu rechnen. Ein innsbrucker Großkaufhaus hat angekündigt, während der Mautprobewoche vom Montag, 1.6. bis Samstag, 6.6. im Rahmen einer Werbeaktion für den Wassersport einen Gratisfährdienst neben der Alten Innbrücke zu installieren.

Für den Herbst ist außerdem die Einführung der Gebührenpflicht in Kurzparkzonen geplant.







Der Vorsitzende

OLIVER  
1981



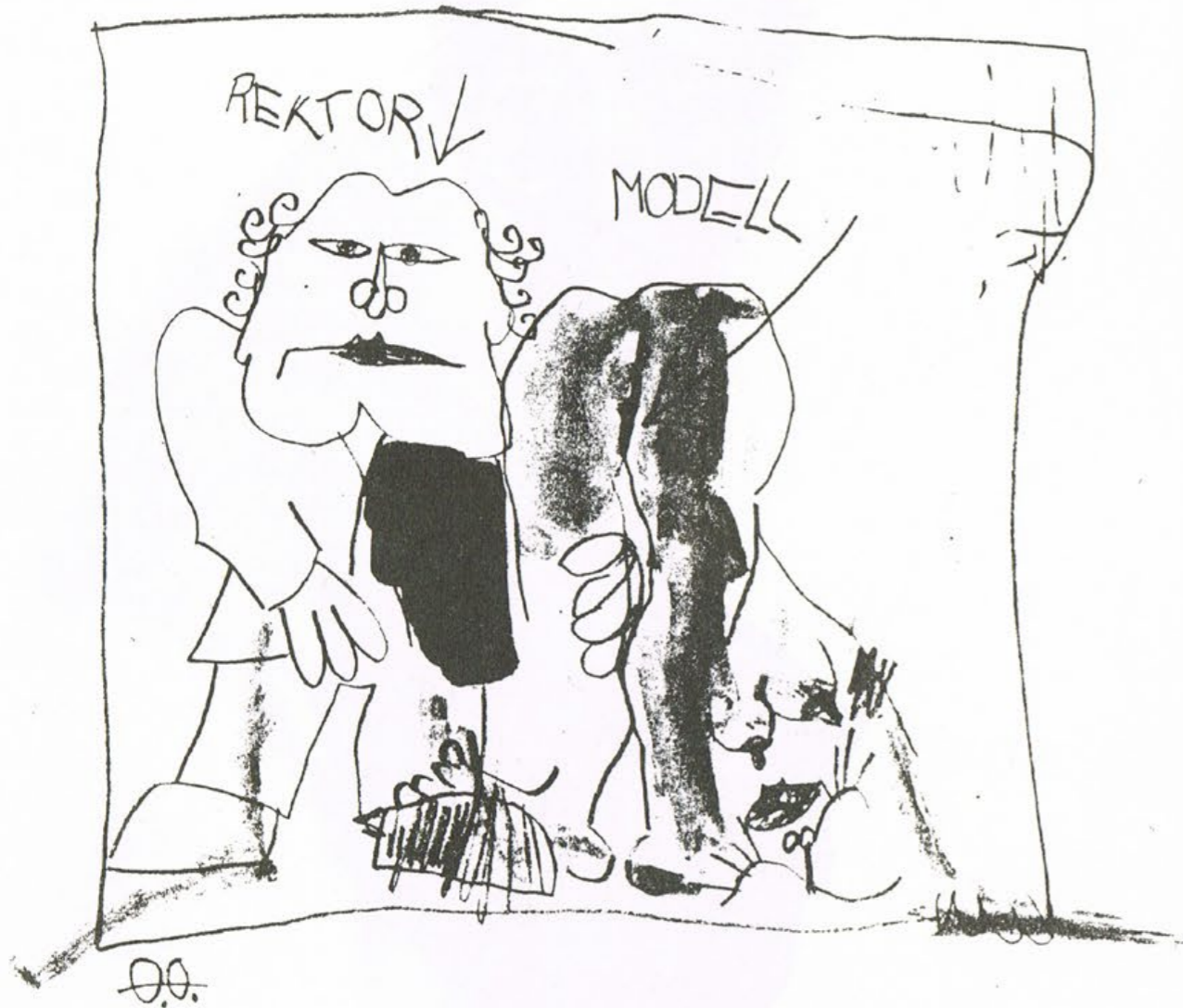
OLIVER  
1981

Der Kassier





# Oswald Oberhuber: Maler und Modell



Wir freuen uns, Ihnen diesmal den Avantgardisten Rektor Prof. Dr. Oswald Oberhuber vorstellen zu dürfen. Der Lubo hat dafür weder Kosten noch Mühen gescheut. Herr Rektor befaßt sich seit Jahren damit, alles in Frage zu stellen. Für die Leser des Lubo 5/81 hat er sich selbst und eine seiner engeren Mitarbeiterinnen in Frage gestellt. Mit seiner jüngst in Innsbruck gezeigten Ausstellung wird auch das vorlie-

gende Werk nach Basel, New York, Singapur, Hong Kong und Nowosibirsk wandern, wo die Kunstfreunde bereits hart darauf warten. Oberhuber, eine der überragenden Gestalten der abklingenden Moderne, ist dem innsbrucker Publikum sicher noch durch sein gewagt-geniales Luftdurchzugsröhreninstallationskonzeptual im Warteraum der Chirurgischen Klinik erinnerlich. Dieses wurde inzwischen im Ahrntal in einer zweiten,

von Prof. Ingerle stark überarbeiteten Fassung neu installiert. Oberhubers zwingender Einfluß hat kürzlich auf dem Sparkassenplatz zu Innsbruck seinen weithin sichtbaren Niederschlag gefunden: der neue Brunnen von Herrn Pirkner-Lienz ist so scheußlich, daß angeblich schon einer Sau davor gegraust hat.

# Lubo Alternativ: Neuer Titel gesucht!

Liebe(r) Lese(r)!  
Wir wissen nicht, wie es Ihnen geht. Uns geht es gut, nur können wir das Wort LUFTBALLON nicht mehr hören, sehen, lesen oder riechen. Deshalb möchten wir unsere Zeitung ab Nummer 6 umbenennen. Helfen Sie uns dabei, indem Sie uns schreiben, welchen Titel Sie am ehesten die nächsten 50 Jahre aushalten könnten. Wir haben schon einige Vor-

schläge gesammelt, die wir nachstehend abdrucken. Gefällt Ihnen keiner davon, schicken Sie uns einen besseren.

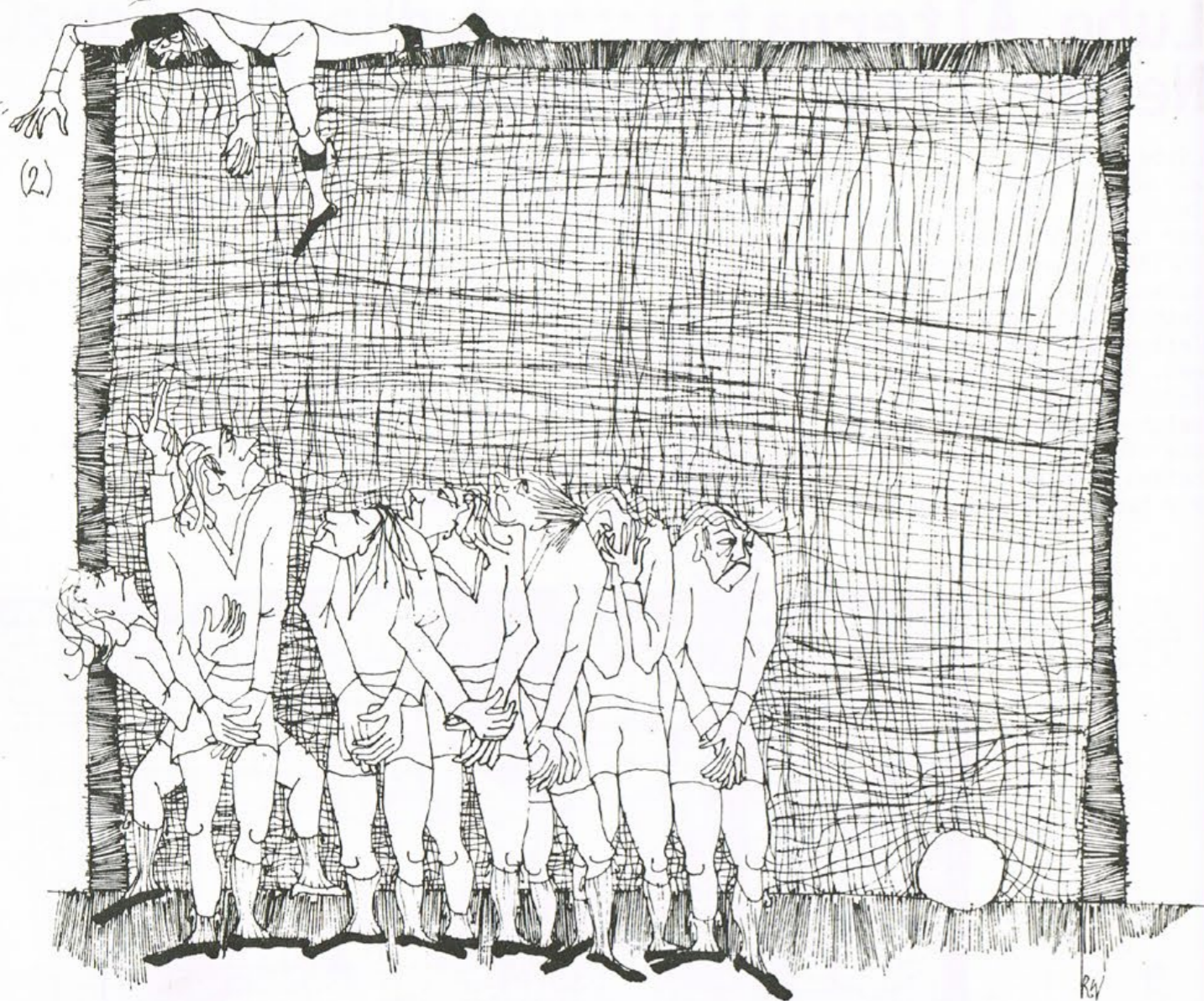
Vorschläge:  
Das Stachelschwein  
Der Luftikus  
S'Berglüftl  
Das Narrenschiff  
Der i-Punkt  
Die Schippe  
Die Dauerlatte

Der Fragebogen  
Der Frauenfeind  
Das Tote Bachl  
Trotteltimes  
Der Bonzenschreck  
Der Luftball  
Das Rote Tuch  
Das Blaue Tuch  
Die Schwarze Binde  
Der klare Blick  
Das Spitze Ohr  
Die Krumme Tür (Tur?)  
Das Blinde Huhn  
Der Taube Wolf(f)  
Die Flaschenpost  
Organ der Freunde des Deutschen Schüttelreimes  
Der Pilzfreund  
Der Austernseitling  
Die Extrawurst

DER FREIStOSS(1)







von vorn  
 Die Giftspritze  
 Der(Die) Luftspalte(r)  
 Die Furche  
 Das Ärgerfaß  
 Die Dreckschleuder  
 Lilly's Neue Schattenpost  
 Das Grant-Oaß (Ais)  
 Die Grausbirne  
 Die Wochenfresse  
 Das Seelenklo  
 Die Wetterkröte  
 Die Tanik  
 Der Onanierbote  
 Das Schöne Wochenende  
 Das Innblatt  
 Wackerwacker  
 Raikaraika

Föhnix  
 perfid  
 Das Schlechte Echo  
 Die Müde Post  
 Die Dicke Brille  
 Die Kranke Kuh  
 Das Hagere Schwein  
 Das Tinteneuter  
 hör weg  
 Die Schaumlippe  
 Die Schwarmlippe  
 Das Eine  
 das andere  
 Die Zahnücke  
 Der Anzipf  
 Der Hochstand  
 Das Echo der Nacht  
 Das Geschpiebene Gerschtl

Denken Sie bei der Wahl Ihres  
 Lieblingstitels auch an un-  
 sere Kolporteur. Wochenlang  
 müssen sie Nacht für Nacht  
 durch Innsbrucks Gasthäuser  
 eilen mit der Frage auf den  
 Lippen: "Haben Sie schon die  
 neue Dauerlatte (bzw. Schaum-  
 lippe bzw. Zahnücke usw.?)"

**BÜCHER-  
 KISTE  
 AKTUELL**

Come in Anichstr. 29 pr

## Alois Schöpf: Sage

In der weitbekannten Universitäts-  
 stadt Innsbruck lebten einmal drei  
 Studenten, denen der Vater zuviel  
 Geld, der liebe Gott aber zuwenig  
 Verstand gegeben hatte. So verzich-  
 teten sie, die Vorlesungen der Her-  
 ren Professoren zu besuchen, sie  
 verlegten sich lieber auf das Stu-  
 dium der irdischen Verfehlungen, als  
 da sind: Saufen, Rauchen, Fressen,  
 Leute ausrichten und Tag und Nacht  
 kritisieren. Als sie nun einmal bei-  
 einander saßen und angestrengt ar-  
 beiteten, die meisten Überstunden  
 verbrachten sie beim Brückwirt in  
 Pradl, rief einer von ihnen: "Ach  
 was, kein Larifari mehr, medias in  
 res jetzt, wir fragen den Doktor  
 aller Doktoren!" Und geschwind holte  
 er aus der Rocktasche ein kleines,  
 vergilbtes Büchlein hervor, legte es  
 vorsichtig auf den Tisch, rief nach  
 dem Wirt, bestellte fünf Liter Rot-  
 wein, drei Kalkkreiden, zwei Platten  
 mit saurer Wurst und einen Korb voll  
 Brötchen, bezahlte alles und erteilte  
 den Auftrag, die Stubentüre zu ver-  
 schließen und sie erst nach Sonnen-  
 aufgang wieder zu öffnen. Der Wirt,  
 dem die drei bessere Gäste waren als  
 manch knausriger Bürger mit grauen  
 Haaren und guten Geschäften, tat wie  
 ihm geheißen.  
 Nun rückte der Herr Studiosus die  
 Tische an die Wand, stellte die Ses-  
 sel darauf, drei davon ließ er in der  
 Mitte des Raumes stehen, die Lehnen  
 einander zugewandt. Darum zog er mit  
 den Kreiden drei mächtige Kreise, in  
 die Zwischenräume schrieb er die Na-  
 men etlicher Heiliger, gegen Sonnen-

Alois Schöpf, geb. 1950 in  
 Lans, lebt in Lans. Veröf-  
 fentlichungen: Ritter, Tod  
 und Teufel, Roman. Molden  
 1973. Die wunderbare Sonn-  
 tagsfahrt, Annette Betz  
 1976. Deutscher Sagenschatz,  
 Ueberreuter 1977. Zemanek  
 oder eine Karriere, Erzäh-  
 lung. Benziger/ Wort und  
 Welt 1979.



aufgang ließ er eine Handbreite frei  
 und bewehrte den Eingang zur Ab-  
 schreckung aller höllischen Kräfte  
 mit besonders glaubensmächtigen Kir-  
 chenfürsten. Außerhalb des Kreises,  
 in der Nähe des Kachelofens und vom  
 Eingang gleich links, richtete er  
 fürsorglich einen Krug Wein und einen  
 Teller mit Brot und Wurst zurecht.  
 Als dies geschehen war, bat er seine  
 Kumpane, die sich nicht wenig wunder-  
 ten, in die Mitte der Stube, Schulter  
 an Schulter hieß er sie mit ihm Platz  
 nehmen, und als sie saßen und sich's  
 bequem gemacht hatten, rückte er mit  
 seinen Plänen heraus.  
 "Seht, was ich gefunden habe!" rief  
 er und schwang das ledergebundene,  
 abgegriffene Büchlein, "bei meinem  
 lieben Väterchen hab ich die Biblio-  
 thek durchstöbert, weil er krank  
 darniederliegt und nichts bemerkt  
 außer dem Ziehen im Hintern. Er hat  
 ja gar so ängstlich getan, wenn ich  
 mir ein Buch von ihm ausleihen woll-



te. Seit langem dacht ich mir schon, daß er verbotenes Wissen versteckt hält und es niemandem mitteilen will. Aber wozu hat der Mensch Macht über die Geister, wenn er sie sich nicht nutzbar macht, ich hab daher gründlich gesucht und dieses Zauberbüchlein zutage gefördert. Wollen wir es ausprobieren!"

Jaja, das war hochinteressant, sie hatten hochrote Köpfe vor Neugier und Wißbegierde, nur einer von ihnen fürchtete sich, worauf die beiden anderen ihm, und wohl auch sich selbst, hieb- und stichfest bewiesen, daß sie sich in völliger Sicherheit befanden, d.h. daß der Schutzwall aus heiligen Namen rings um die Stühle ausreichte, einem Sturmangriff aller Höllenkräfte auf einmal standzuhalten. So ließ der Zweifler seine Bedenken fallen und willigte ein. Sie löschten das Licht, nur eine Kerze ließen sie brennen, im Haus war es schon still, der Wirt hatte Sperrstunde gemacht und war ins Bett gegangen, von draußen herein kam nur der matte Schein der zwei Straßenlaternen, welche die Brücke über den Sillfluß erleuchteten, und so begann der Studiosus aus dem Büchlein geheimnisvolle, ganz und gar unverständliche Formeln zu lesen, zu lesen, zu lesen, ganz vertieft war er darin, die beiden anderen schauten ihm über die Schulter und lauschten, und da, die Eingangstür ächzte, öffnete sich, ein Luftzug wehte durch den Gang, man konnte es von der Stube aus hören, mächtig stampfte jemand den Dreck von den Schuhen, er trat ins Haus, schwere Schritte kamen über den Gang, tapp-tapp-tapp, direkt auf die Stubentür zu, davor blieben sie stehen, mucksmäuschenstill war es plötzlich, da senkte sich lautlos die Klinke, den Studenten fuhr der Schreck in alle Glieder, noch eiliger fuhr der eine von ihnen fort, aus dem Zauberbüchlein zu lesen, da öffnete sich die Tür, obgleich der Wirt sie zuvor verschlossen hatte, und herein trat ein Jägersmann, mit sauberem Hütchen am Kopf nebst Spielhahnfeder, lodener Jacke bester Qualität und nach neuestem Schnitt, dazu trug er eine knielange Hose, ein erfreulicher Anblick, die drei durften aufatmen,



sie waren dem Unheil entkommen.  
"Auf einen Guten, die Herren!"

ließ der Jägersmann sich vernehmen, blickte auf die Kreidekreise hinab und verfinsterte sekundenlang das Gesicht, daß den Studenten das Entsetzen ebenso rasch zurückkehrte. "Aha!" fuhr der Jäger fort, "die Herren haben Vorsorge getroffen. Was wünschen sie denn? Haben Sie beim Spielen das Kleingeld verloren?" Und er zog aus der Tasche die funkelndsten Taler, sodaß die Studenten gleich nachrechnen mußten, wieviel Viertel Wein darin wohl enthalten sein mochten. "Hm! hm!" hüstelte der mit dem Zauberbüchlein verlegen, als fragte er einen der gelehrten Professoren, "das Geld ist es nicht, das uns in die Augen sticht, wiewohl es leuchtet und blitzt, daß es ein Schmerz ist. Was wir von Euch wünschen, mein Herr, sind ein paar brauchbare, lebensnahe Belehrungen, so richtig universitätsreif: wie man etwas Bedeutendes wird im Leben, ohne etwas Bedeutendes zu sein, wie man ein Vermögen macht, ohne die Finger zu rühren, und wie man die Frauenliebe gewinnt, ohne im Hafen der Ehe zu landen?" Da lachte der Jägersmann hell auf, daß die Fensterscheiben fröhlich klirrten. Sodann setzte er sich auf die Bank neben dem Ofen, zu der ihn die Kreidekreise gleichsam hingedrängt hatten, schlug die Beine übereinander, sodaß das Hufeisen am linken Fuß deutlich sichtbar wurde, und kein Zweifel mehr bestand, wer den Unterricht erteilte.

"Ein Privatissimum wünschen die Her-

Serie: Die besten Zeichner der Welt zeichnen einen tiroler Schützen.

Nach Paul Flora (Nr.2)  
diesmal Mordillo.



ren? Das können sie haben. Jedoch," und hier blinzelte der Teufel verteuelt tückisch aus seinen Augen, "ganz ohne Honorar geht es nicht einmal in der Theologie, der billigsten aller Lügengeschichten. Einer von euch wird mich schon begleiten müssen, wenn ich die Vorlesung beendet habe." "Jaja, es gilt!" überfuhr der mit dem Zauberbüchlein die beiden anderen, die lieber gehandelt hätten, denn gar zu hoch erschien ihnen der Preis. Ihr Gefährte jedoch war sich sicher, gegen derlei Ansprüche der Hölle die geeigneten Gegensprüche parat zu haben, und so focht es ihn nicht an, daß sie ihm voll Entsetzen ob seiner Zusage in die Seiten stießen. Der Teufel hockte sich zurecht, füllte das Glas mit Wein, ebenso die drei Studenten, rückte den Teller mit der Jause zurecht, während die Zuhörerschaft zu Zettel und Schreibzeug langte, und so sprach er, während er in aller Ruhe zu essen begann: "Am Anfang war der Zufall, meine Herren, und das Nichts. Aus Zufall entstand eines Tages die Welt, und aus Zufall entstand eines Tages der Mensch. Er kommt aus dem Nichts, geht in das Nichts und ist demzufolge nichts. So viel zur Metaphysik!" Und nun fing der Höllenfürst an, über Einzelgebiete zu referieren, es fehlt uns der Platz und auch der Wille, soviel Schlechtigkeit weiterzugeben, zumal es verhängnisvoll wäre, wenn die höllischen Weisheiten an die falschen Ohren gelangten. Der Vollständigkeit halber soll nur aufgezählt werden, worüber der Vortragende sich ausließ.

1. Die Kunst, das Heilige zu verspotten und unglaubwürdig zu machen, ohne selbst als Lästermaul zu gelten, vielmehr als Verfechter der Wahrheit.
2. Einige Grundbegriffe der Rechtsverdrehung.
3. Wie man das Leiden vermehrt, das Sterben erschwert, mit Menschenleben experimentiert und dabei ein vielgeachteter Doktor der Medizin wird.
4. Die Kunst, die Nicht-Existenz Gottes zu beweisen, dazu einige Beispiele.
5. Wie man der Unvernunft Tempel baut, dem Meuchelmord Hymnen singt



und Menschenschlächter zu Königen krönt.

6. Wie man das Werk edler und hoher Geister am mühelosesten in den Staub zieht und die eigenen, bleiernen Machwerke vergoldet und glänzen läßt.

7. Die feine Art, rechtzeitig aus dem Mantel zu fahren und ihn nach dem Wind zu hängen.

8. Ein Pädagogikum über die Methoden, aus Kindern reicher Leute auspresserische Tyrannen zu machen und große Talente, wenn es ihnen vermögensmäßig nicht zusteht, geistig niederzudrücken, und zuguterletzt

9. wie man alles Tiefe und Hohe mit seinem Mittelmaß abflacht, einen stinkenden Absud daraus kocht und ihn mit Druckerschwärze und Zeitungspapier vermischt als den Urgrund der Weisheit verkauft.

Die Studenten lernten viel in den wenigen Stunden, aber sie waren noch nicht zufrieden, da fehlte noch einiges, worüber sie Bescheid wissen wollten. Und wenn sie den Teufel schon einmal bei sich hatten, konnte er sich getrost das Maul fransig reden. Sie boten ihm daher an, ein zweiter von ihnen würde ihn in die Hölle begleiten, sofern er im Unterricht bis zum Morgengrauen fortführe. Denn, wie sie sagten, einer müsse alles wissen, dann bekomme er alles, und das sei besser als zweimal die Hälfte.

Der Teufel zeigte sich von soviel Kameradschaftsgeist beeindruckt, wischte sich die Mundwinkel ab, schneuzte sich, trank einen Schluck und erging sich, in der Reihenfolge fortfahrend, zu folgenden Themen:

10. Über die Vorteile der Lüge und des Meineids.

11. Über das Behagen, das Richter und Geschworene empfinden, wenn auf irri-ge und falsche Anklage hin Unschuldige verurteilt werden.

12. Über das Nutzen und Frommen, völlig Gesunde in Irrenhäuser zu jagen und sie dort mit Pülverchen zu traktieren, daß ihnen die Vernunft tatsächlich abhanden kommt.

13. Über den Segen der Demokratie, in der das Volk redet und die Mächtigen herrschen und zuguterletzt, worauf das Publikum schon längst gewartet

hatte:

14. Über die Kunst, in ein Mädchenherz Liebe zu pflanzen und Fleischeslust abzuernten.

Solche Vorlesungen schmeckten und brachten einen Fortschritt zutage, waren auch lebensnah, wie man es allemal von unseren Schulen fordern muß. So graute der Morgen, fahles Licht fiel durch die Fenster herein, der Teufel erhob sich und sprach: "Das war die Belehrung, jetzt geht's ab in die Hölle. Zwei von euch mögen sich herrichten und mitgehen."

Da gab der Student mit dem Zauberbüchel zur Antwort, dazu machte er das unschuldigste Gesicht, das man sich vorstellen kann: "Wir kommen nicht mehr heraus da, sind festgebannt, keiner vermag sich zu rühren."

Der Teufel durchschaute die List, wurde wütend und versuchte zuerst mit der Hand, dann mit einem Stecken nach den Studenten zu fassen, aber er verbrannte sich gar fürchterlich an den Flammen des Heiligen Sebastian und der glühenden Speerspitze des Heiligen Michael, zudem, und das schmerzte am ärgsten, dröhnten die Zaubersprüche im Ohr, die der Student zu lesen begann. "Na wartet!" rief der Teufel haßerfüllt, "ich werd den Bann schon lösen!" und lief aus der Stube. Kaum war er draußen, die Studenten hielten sich schon für gerettet, glotzte jedem von ihnen eine riesenhafte Kröte über den Rücken, handtellergroße Augen hatte sie, schwarz leuchtend, einen ekligen Saft schwitzte sie aus der Haut, aus dem Maul sabberte stinkender Speichel.

"Sitzen bleiben und wegschauen!" befahl der mit dem Büchel und erwies sich als gar nicht so nichtsnutzig, wie es in seinem bisherigen Leben den Anschein gehabt hatte, denn schon war die Kröte verschwunden. Da vernahmen sie von jenseits der Sill ein lautes Pferdewiehern, das Rollen von Rädern, das Rattern der Fugeisen auf der Straße, und wie weggeblasen waren auf einmal die Stubenwände, das ganze Wirtshaus, auf freier Fläche hockten sie, und da sahen sie auch schon, wie eine mächtige Kutsche auf sie zuraste, zwei schwarze, schnaubende Hengste galoppierten vornweg, der Kutscher

peitschte auf sie ein, daß es auf dem Rückenfell schnalzte, und er rief: "Aus dem Weg da, aus dem Weg!" - und schon drohte das Gefährt die armen Studenten unter sich zu zermalmen, als der Zauberer abermals rief: "Sitzen bleiben und wegschauen!" Und kaum, daß sie die Augen zumachten, verebbte das Getöse, verstummte das Rufen, und die Kutsche war samt Pferden verschwunden wie das schönste Hirngespinnst. Dennoch war der Schrecken mächtig und die Erholungspause nicht lange: Denn da rollte vor ihren Augen eine haushohe Flutwelle daher und begrub Straßen und Plätze unter sich, schreiende Männer und Frauen, die Kinder im Arm, liefen ihr voran, riefen um Hilfe, schon waren die ersten verschüttet, keine Rettung gab es für sie, immer näher kam das tosende Wasser, da reichte es einem der drei Studenten, er sprang auf und wollte fliehen, die andern beiden aber rissen ihn zurück, nur ein Fingerspitzel hatte bereits den Bannkreis verlassen, und schon war es schmerzhaft verdorrt, wie von tausendfacher Sonnenhitze zerstäubt, und wieder rief der Zauberer:

"Sitzen bleiben und wegschauen!" und auch jetzt versiegten die Fluten, die Stubenwände kehrten zurück, einsam lag vor dem Fenster draußen die Brücke, der Fluß rann träge dahin, doch noch einmal theaterte es los, an allen Ecken und Enden des Raumes begann es zu prasseln und zu knacken, meterhohe Stichflammen schossen empor, wälzten sich an den Bannkreis heran und schlossen die Studenten ein, heiß wurde es, höllisch heiß, der Schweiß troff ihnen von der Stirn, auch an ihrem Leib züngelten die Flammen empor, eine bedrohliche Glut entstand ringsum, da ertönte von der nahen Dreieiligenkirche das Frühläuten, der Spuk hatte ein Ende, der Teufel war betrogen und die Studenten gerettet. Doch war der Teufel wirklich betrogen, und waren die Studenten wirklich gerettet?

Der Leser darf nicht vergessen, daß die Herren nicht untätig blieben und es verstanden, mit ihrem Wissensschatz etwas anzufangen. Jaja, alle drei haben's hoch hinausgebracht, der

eine ist ein berühmter Doktor der Medizin, der andere ein berühmter Doktor der Jurisprudenz geworden, und der dritte leitet heute an vorderster Stelle die Geschicke des Landes. Wundert sich da jemand, wenn die Namen geheim bleiben müssen? Es könnte gar gefährlich werden, wollte man es wagen und sie der Öffentlichkeit preisgeben.



WALTER KLIER  
DER MANN  
UND DIE FRAU  
IM MOND

Bestellen Sie den LUFTBALLON EXTRA zum Subskriptionspreis von 28.-S (bis 30.6.1981; danach 45.-S).



**klein ANZEIGEN**

Suche 2-4-Zimmer-Wohnung in Innsbruck, spätestens bis Herbst. Tel. 05372/31 7 64. (Nr.81o51o).

Wir suchen einen Rechtsanwalt, der uns hilft, alle österreichischen "Adeligen" wegen Tragens unerlaubter Titel anzuzeigen. Zuschr. an die Red. Nr. 81 o5 11.

Die Lubo-Red. sucht eine gebrauchte Kugelkopf-Schreibmaschine, möglichst IBM, möglichst bald und möglichst günstig. Zuschr. an die Red. Nr. 81 o5 12.

Verkaufe zum halben Ladenpreis Alpenvereinsführer Stubai Alpen und Wanderführer Ötztaler Alpen. Tel. 22 21 33. (Nr.81 o5 13).

Lubo-Red. sucht dringend 1-3 Frauen, intelligent, reich, attraktiv für Abwechslung bzw. Lebensunterhalt. Wir sind geistreich, geil und gutmütig. Zuschr. unter 81 o 5 14 an die Red.

Sämtliche Zeichnungen aus diesem Lubo sind als hand-

**DER KLEINE**

PORNO



Der kleine Porno entfällt diesmal wegen einer Indisposition des Hauptdarstellers.

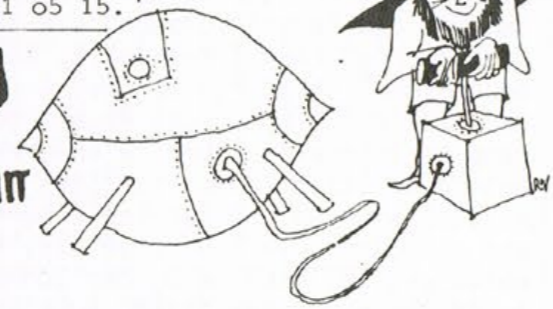
signierte Drucke in beschr. Aufl. erhältlich (ca.50.-S). Zuschr. an die Red. 81 o5 15.

**Galeriekalender**

Ein Jahr lang haben wir den Galeriekalender so schlecht und recht über die Runden gebracht. Sei es aus unüberwindlicher Abneigung, sei es wegen unermeßlichen Reichtums, jedenfalls war der überwiegende Teil der tiroler Galeristen (26 von den 30, die wir angeschrieben haben) nicht zur Mitarbeit zu bewegen - welche darin bestanden hätte, uns regelmäßig und rechtzeitig über das Ausstellungsprogramm zu informieren. Da uns überdies unter unseren Lesern niemand bekannt geworden ist, dem der Galeriekalender mehr als

aufgefallen wäre, ist diese Rubrik hiemit geschlossen.

DOKUMENTE  
DOKUMENTE  
DOKUMENTE



**Tirols Wiedervereinigung und das Bevölkerungswachstum**

Unser Landeshauptmann Silvius Magnago: „Wir müssen natürlich die Taten mit den Bomben verurteilen. Aber wir müssen sie auch verstehen. Denn so lange die Erfüllung des Pakets von den Italienern verhindert wird, wird man in Südtirol bumsen...“



Traditionsreich  
unser Wirken  
die Freiheit  
unser Ziel

**Werde auch Du - Mitglied der Tiroler Landeschützenkompanie und stärke die Wiedervereinigungsbestrebungen!**

Herausgeber, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Arnold Mair  
6105 Leutasch 05, TIROL

**Presse rundschau erziehung heute (eh)**

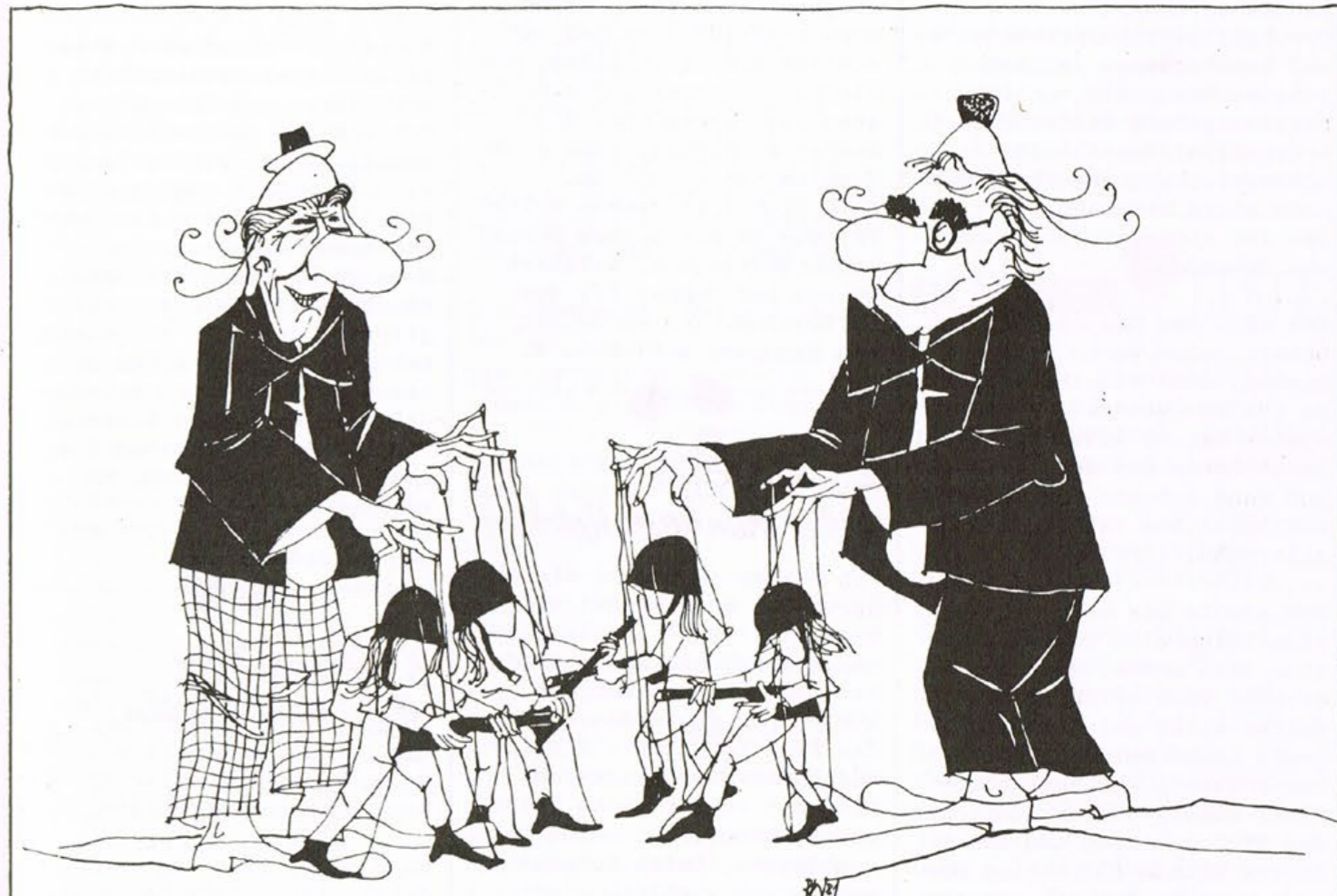
Nr.1/2, Feb.1981. Thema SOS Kinderdörfer. Hrsg. Tiroler Bildungspolitische Arbeitsgemeinschaft, Salurnerstr.2, Innsbruck. Sechsmal jährlich, 25.-S. In dieser Nummer erschien

eine Kritik des Gaismair-Kalenders 1981 von Markus Wilhelm. Wilhelm entlarvt den GK 81 mit erfrischender Brutalität als humor- und fantasieloses Produkt sozialistischer Partei-Kultur-Politik. Alle die Blätter, die ich in meiner gutmütigen Art mir vor den Mund genommen (Lubo 4/81, S.17), nimmt Wilhelm sich nicht vor den Mund.

aaaa  
Der Weg zum guten Vorsatz führt durch die Hölle.

**Vorschau auf die Herbstnummer**

Alfred Worm bei Unzucht mit Minderjähriger ertappt: der LUFTBALLON war dabei!  
Das aktuelle Interview: der LUFTBALLON spricht mit Bischof Stecher über das Zölibat im Tierreich.  
Der Sandwirt- ein Jude? von unserem ständigen Mitarbeiter Josef Hirn.



Weltpolitik



# Wahre LESERBRIEFE

## 1. WC-Jodler *Offener Aufruf an die*

Michael-Gaismair-Gesellschaft!  
Druckt sofort Texte von Walter Klier ab!  
Dieser talentierte Dichter ist Beweis dafür, daß Tirol nicht nur das Land der hohen Berge, sondern auch der grossen Söhne ist.  
Obwohl dieser zurückhaltende, und bescheidene, ja fast scheue, Mann, die von ihm herausgegebene Zeitschrift Luftballon fast allein schreibt, habt Ihr ihn immer noch nicht beachtet.  
Das ist eine unvergleichliche Schande!

....  
Nun wäre der Meister endlich bereit seine Werke feil zu bieten, doch niemand will sie. Es ist zum weinen.  
Später hat er außerdem gelernt Texte von Egon Friedell und Hans Saffmann korrekt abzutippen. Das ist schon auch allerhand.

.....  
Ich stelle mir vor, daß es eine kulturelle Weltsensation sein müßte, wenn das tiroler Volk erfährt, wie Walter Klier seine zweite große Liebe beim Schifahren kennenlernt, ihr zwar nicht näher kommt, jedoch endlich das Wichsen lernt und aus diesem Grunde für einige Monate weitere Schreibversuche unterläßt, bis ihn eine weitere unglückliche Liebe wieder zum Schreiben bringt.

Gerald Graßl, Wien.

## *Lieber Gerald!*

Deine Empfehlung, mich vom Schreiben eher aufs Wichsen zu verlegen, hat mich so erschöpft, daß ich die nächsten Jahre sicher nicht mehr zum Schreiben kommen werde. Da ich von guten Freunden gehört habe, daß du vom Vater Staat gleich zwei Jahres-Stipendien hintereinander kassierst, würde ich Dich schon gern fragen, wie Du das anstellst. Muß man einer Partei beitreten? Wenn ja, welcher? Von was sollen die eingereichten Texte am besten handeln? Kurz und gut, schreib mir bitte alles, was mir helfen könnte, die nächsten zwei Jahre über die Runden zu kommen, ohne einen Streich tun zu müssen.  
Dein lieber Landsmann Walter.  
PS. Wie es mit meinem Sexualleben weitergeht, erfährst Du aus der Nummer 6/7 des Luftballon. Ich werde Dir ein Exemplar schicken. W.

## 2. Stress

### *Lieber Reinhard Walcher!*

von Nummer zu Nummer steigert sich mein Ärger. Mit Titelblatt Nr.4 (viele Deiner Zeichnungen innen sind kaum besser) hat nun der LUFTBALLON - was das Bild der Frau betrifft - Praline- und Quick-Niveau erreicht. Brauchst Du für Deine Frauenverachtung, für Deine Sexualängste, Deine Potenzwehwehen wirklich eine Auflage von 1000 Stück? Ich schenke Dir ein Tagebuch und ersuche Dich inniglich, wieder nach Spanien zu reisen, Deine verkorkste Seele zu klären und Dich wieder der Landschaftsmalerei zuzu-

wenden.  
Ist' Lubo 5 wieder so eine Zumutung, wirst Du einen spanischen Kaktus auf Deinem Hintern wiederfinden.

Eva Frischhut-Schiffer, Innsbruck (für eine Gruppe erboster Frauen).

## *Liebe Eva,*

vielen Dank für Deinen Brief. Es tut mir wirklich leid, daß Dir meine Zeichnungen nicht gefallen. Vielleicht liegt es daran, daß Du eine gewisse Art der Ironie nicht verstehst, vielleicht sind sie wirklich so schlecht. Ich arbeite jedenfalls daran, meine Arbeit zu verbessern und habe dabei das Gefühl, daß Du Dich umsomehr giften wirst, je besser meine Zeichnungen sind. Vielleicht ist das der Zweck? Mit freundlichen Grüßen Dein verklemmter Reinhard.  
PS. Um meinen Hintern mit giftigen Stacheln zu quälen, brauchst Du gar keinen spanischen Kaktus. Ich vermute, daß Deinem eigenen Hintern vor lauter Ärger schon Stacheln gewachsen sind. Es würde daher genügen, Deinen Popo einmal fest gegen meinen zu drücken. R.

## 3. Perplex

### *Also liebe Leute,*

die Sie da Ihre Luftballone so aufblasen und fliegen lassen, beim besten Willen, ich

werd nicht klug aus Ihnen. Jetzt einmal ganz im Ernst: meinen Sie das wirklich, was Sie da schreiben?

Also die Farbe von der Nummer 4 ist ganz klass, so herrlich durchsichtig, daß man den Lubo, wo er gerade

fliegt, sogar durch unsere trübe Innsbrucker Luft noch durchsicht.

...  
Den Heinrich Klier (den Jüngeren/Wörgl) möcht ich nur darauf aufmerksam machen, daß sich in seinem Leserbrief ein grober Irrtum aufhält: in Tirol steht nämlich niemand "drüber", das möcht ich festgehalten haben, da stehen alle daneben, besonders wenns um Probleme geht. Ich weiß zwar nicht, welche er meint, also ich hab keine, woher denn auch, bei unserer gesunden Lebensweise.

...  
Tirol muß sauber bleiben, und da dürfen Sündenpfühle nicht wild wuchern, wir müssen sie einreißen lassen; von den Behörden. ... Ihre Berichterstattung bestätigt mir das: der Schein muß unter allen Umständen gewahrt bleiben, damit der Heiligenschein weiter über dem Land schwebt!  
Ich finde es traurig, daß da immer noch so vieles im Verborgenen bleibt. Es gibt noch eine Menge zu tun, alles aufzudecken und ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren.

.....  
Ein Gratis-Abo ist mir übrigens auch sicher; ich kann Ihnen einen Druckfehler nachweisen: auf Seite 22 muß es richtig heißen "Trotteln-Times". Das hat schon Karl Valentin ganz logisch bewiesen, daß es nicht Semmelknödel, sondern Semmelknödeln heißen muß, weil die Knödel ja von mehreren Semmeln gemacht werden.

Guido Wörle, Innsbruck.

Impressum:  
DER LUFTBALLON. Beiträge gegen den Wahnwitz. Erste satirische Zeitung in Tirol. Herausgeber, Eigentümer und

Verleger: Reinhard Walcher. Für den Inhalt verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes: Walter Klier.

Redaktion: Walter Klier, Klaus Schiffer, Reinhard Walcher.  
Weitere Mitarbeiter an dieser Nummer: Alois Schöpf, Fritz Krauss, Fritz Berger, Karin Rettenmoser, Heinz Klier d.J., Alois Schäufele, Oswald Oberhuber, Mor-dillo Aranjuez de Cerveza, Frl.Kim, Arnold Mair, Gerhard Schartner.

Anschrift: Alle 6020 Innsbruck, Kochstraße 4.  
Druck: Steigerdruck Axams. Preis im Straßenverkauf: 13.98 S. Preis im Buchhandel: 14.-S.  
Abonnement für 6 Nummern: 70.- S. Auslandsabo: 95.-S. Private Kleinanzeigen sind gratis. Bei unverlangten Einsendungen bitte Rückporto bei beilegen. Nachdruck nur mit

Quellenangabe "Der Luftballon".

DER LUFTBALLON erscheint so ziemlich viermal im Jahr.

Kontaktadressen:  
Wien: Heidrun Widmoser, Rotensterngasse 37/2/4/11, 1020 Wien.  
Bregenz: Gertraud Weh, Kaspar-Schochstr.10, 6900 Bregenz.  
Kufstein: Manfred Kienpointner, Stimmerfeldstr. 15, 6330 Kufstein.

Der LUFTBALLON ist erhältlich bei:  
Wagner'sche Universitätsbuchhandlung Innsbruck, Museumstraße, sowie bei allen gut sortierten Buchhandlungen & Kiosken in Innsbruck.  
Buchhandlung Moser, Hall.  
Kulturladen Kufstein.  
Buchhandlungen Frick und Herzog, Wien I.  
Bahnhofsbuchhandlungen in

ganz Österreich. Weiters direkt durch die Redaktion und über die Kontaktadressen. Die Nummern 2 bis 4 des LUFTBALLON sind noch weiterhin bei der Wagner'schen oder direkt durch die Redaktion erhältlich.

## VERANSTALTUNGEN

Der gute Mensch, der sich für diese Rubrik gefunden hatte (vgl.Nr.2/80), hat sich wieder verloren. Wir bitten um Verständnis, daß es schon seit der letzten Nummer nicht mehr so weit war: wir brachten keine Übersicht über die interessantesten Veranstaltungen im Raum Innsbruck, und werden auch weiterhin keine bringen.

## BÜCHERLISTE

Louis Lewin: Phantastica. Die betäubenden und erregenden Genußmittel. 3.Aufl. 1980. Volksverlag, Linden, BRD.  
Peter Stafford: Enzyklopädie der psychedelischen Drogen. 1980, Volksverlag Linden.  
Sergius Golowin: Die Magie der verbotenen Märchen. Von Hexendrogen und Feenkräutern. 3.Aufl.1979. Merlin Verlag Hamburg.  
Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo. Stern-Taschenbuch.  
John C.Lilly: Das Zentrum des Zyklons. Eine Reise in die inneren Räume.Fischer Taschenbuch.  
Josef Pischl: Schnapsbrennen heute. Leopold Stocker Verlag Graz.





Bruno's (ausgeträumter ) Traum

# Fritz Krauss Im Wald

Mir isch  
guat zsein,  
Zurtschn  
liegn  
untr  
Schpreissr,  
s Lab  
liegt no  
vun lötschn  
Johr.

Mir  
isch  
so guat!  
Giftgrian  
isch dört  
a Schwammele  
und kolt sen  
die Sctoaner  
untr meinige  
bloaßn  
Fiaß.

Olle Bam  
sen kloanweis  
schatl  
gwoxn,  
die Buachn,  
Larch, Feichtn  
und Tonnen.

Vun Schtamml  
zu Schtamml  
schponnen  
Schpinnen  
die Nötzr,  
trogn  
Umisn  
dirre Nodln  
und Zweigl  
zum Haufn.

I  
gshprier  
wie du  
lebn tuascht,  
kloanr  
Bam,  
in boade

Hönd  
gshprier is.

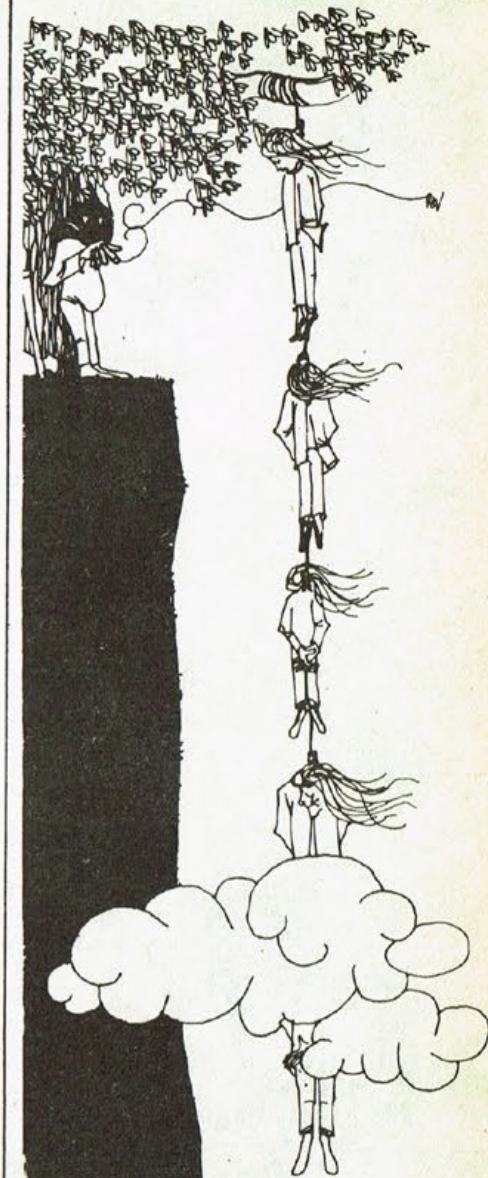
Die  
Sunn  
tuat  
scheinen,  
Bienen  
summen.  
S Bachl  
plätschert  
vun Tol  
aussa.

Schirmlen  
fliagn  
wia Födrlen,  
on Sumen  
drun.  
A Vögele!  
Dschiwit, dschwit, dwit.  
Grod flottrt  
a Gaukler  
und hockt  
se niedr  
af mein Huat.  
Mir isch guat,  
woll guat.  
Er roscht  
se aus  
und lurrt  
mi un.

Grod  
tonzn  
schworze  
Fliagn  
um mein  
Zeachn.

Will  
dö Brummerin  
in mei Ohr  
stechn?  
I bleib  
gonz meisl  
schat -  
schun surrt  
se weitr.

Ende der Nummer 5  
Falls Sie wieder nicht alles  
verstanden haben, grämen Sie  
sich nicht. Wir verstehen  
auch nicht alles.





LANDESMUSEUM FERDINANDEUM  
MUSEUMSTRASSE  
6020 INNSBRUCK

P.b.b. Erscheinungsort Innsbruck    Verlagspostamt 6020    Abs. Kochstr.4    Innsbruck

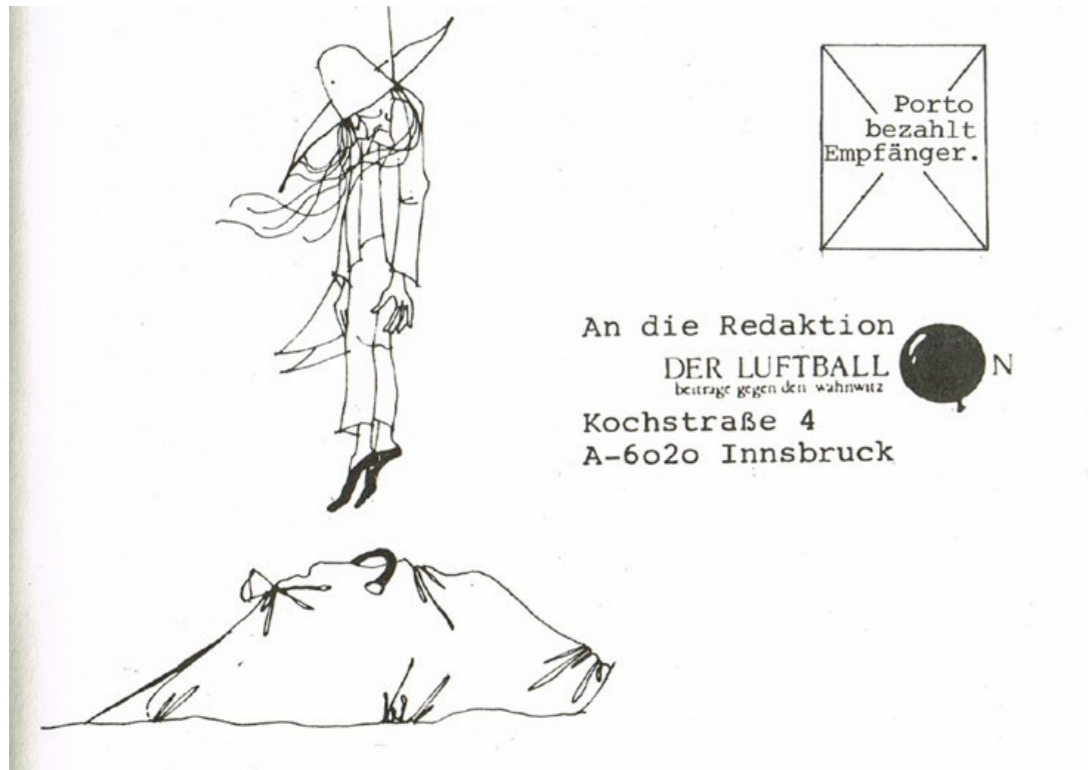


... Unabhängig. Unverforen. Ungut.

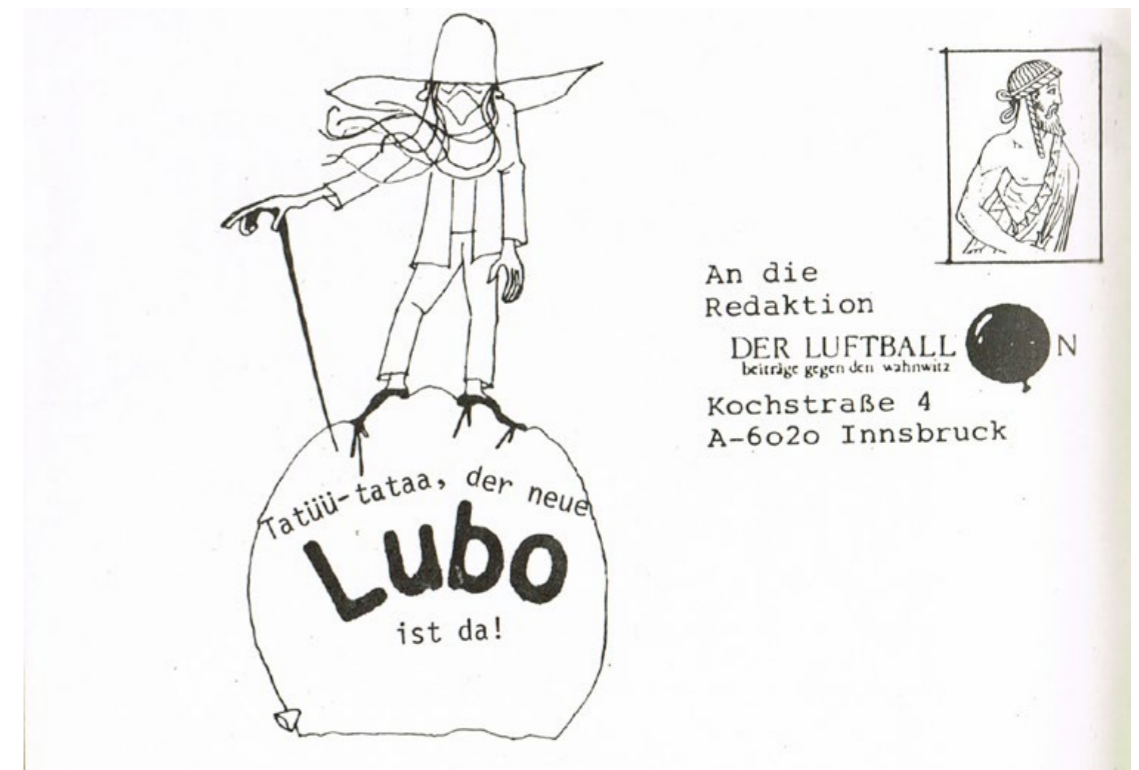
DER LUFTBALL  
beiträge gegen den wahnwitz







An die Redaktion  
**DER LUFTBALL**  
 beiträge gegen den wahnwitz  
 Kochstraße 4  
 A-6020 Innsbruck



An die  
 Redaktion  
**DER LUFTBALL**  
 beiträge gegen den wahnwitz  
 Kochstraße 4  
 A-6020 Innsbruck

Sehr geehrter Abonnent,  
 falls Sie kein Interesse haben,  
 im Rahmen Ihres Abonnements auch  
 den Lubo Extra (vgl. Seiten 3 und  
 25) zu beziehen, dann schicken  
 Sie uns bitte dieses Kärtchen.  
 Sie erhalten dann lediglich die  
 gewöhnlichen Lubos. Mit dieser  
 Abbestellung machen Sie uns je-  
 doch keine besondere Freude.

Viele Grüße  
 die Red.

Ich bestelle den Lubo Extra ab und  
 erhalte wie bisher lediglich die  
 normalen Lubos.

Name	
Adresse	
Datum	Unterschrift

### Ich bestelle

- ein Extra-Abo (Lubos und Extra-Lubos) über 6 Nummern ab incl. Nr. ... und zahle 70.- S
- ein Normal-Abo (ohne Extra-Lubos) über 6 Nummern ab incl. Nr. ... und zahle 70.- S
- ein Extra-Förderungsabo (Lubos und Extra-Lubos) über 6 Nummern ab incl. Nr. ... und zahle 100.-S
- ein Normal-Förderungsabo (ohne Extra-Lubos) über 6 Nummern ab incl. Nr. ... und zahle 100.-S
- die Nummer 2/80 (der gelbe Lubo - Smog - Paul Flora - Sellrain 2001) und zahle 11.98S
- die Nummer 3/80 (der lila Lubo - Johannes Hicel Zaubermaschine) und zahle 11.98S
- die Nummer 4/81 (der orange Lubo - Wally - Heiligkeit - Kambodscha) und zahle 13.98S
- die Nummer 5/81 (die Jubiläumsnummer) 13.98S
- die Nummer 6-7/81 (der Extra-Lubo) zum Subskriptionspreis (bis 1. Juli 81) und zahle 28.- S
- ein Plakat der Ausstellung "Bilder aus Kambodscha" (4-Farbendruck, 50 mal 70 cm) 40.- S

Name	
Adresse	
Datum	Unterschrift

Porto und Verpackung für Inland inbegriffen.  
 Falls ich mein Abo nicht 14 Tage nach Erhalt der  
 Nummer kündige, verlängert es sich um  
 weitere 6 Nummern.

Einzahlungen  
 Hypo-Bank Tirol 200 066 790